

**Winterreise
2015/16**

**Suedamerika und Ost-Cuba
Teil 1: Ecuador**

06 01 2016



Ecuador in Kuerze

Grösse: etwa 400 km lang und bis zu 300 km breit = 284.000 qkm (BRD = 357.000)

Landschaften: Osten Amazonas (Oriente), Mitte Anden (Sierra) bis 6300 m, Westen (Costa) schmaler Kuestenstreifen

15 Mio Einwohner (30% < 15, 7% > 65, Mitte 26 Jahre (BRD: 47). Lebenserwartung inzwischen bei 70 Jahren = hoch.

Geschichte: Eroberung durch Inkas ab 14xx, durch die Spanier ab 15xx, 1821 Unabhangigkeit durch Simon Bolivar und Mariscal Sucre.

Wirtschaft: BIP 4800 \$/Kopf. (BRD: 42.000). 60 % der Exporte sind Erdoil. 20 % der Ecuadorianer leben im Ausland (USA, Spanien).

Soziale Schichtung: Top 20=58%, Mitte 40=39, Unten 40=13% vom BSP. Damit sehr grosse soziale Schere.

Winterreise 2015/2016: Suedamerika + Ostkuba 36 Reisestationen in 74 Tagen

Teil 1: Ecuador

01. Condor (Mi, 16.12. - Do, 17.12) - Flug 7652 + 1480 + 1030 km / 24 h incl. Stopover

Die Idee zur Reiseroute: fangen wir ungefaehr dort an, wo vor 3 Jahren unsere Kolumbientour im Sueden geendet hat: Nord-Ecuador mit seinen Kolonialstaedten, Bergen und Galapagos-Inseln. Dann suedlich weiter duch Peru und Chile mit Highlights wie Machu Pichu, Titicaca und Atacama, in den Westen des Kontinents zu den Iguazu-Faellen und wieder ein wenig Grossstadt mit Rio oder Buenos Aires, und zum Schluss den Osten von Kuba; der fuer uns wegen Tsunami vor 4 Jahren nicht bereisbar war. Und den muessen wir noch erkunden, bevor die Amis kommen.

Zum ersten Mal seit zwanzig Jahren: wir wissen, von wo und wann wir zurueckkommen werden: von Kuba am 27.02. mit der Condor. Wie das? Am darauf folgenden Wochenende hat der Micha 50-jaehriges Abiturstreffen, und das ist natuerlich Pflichtprogramm. **1966** →



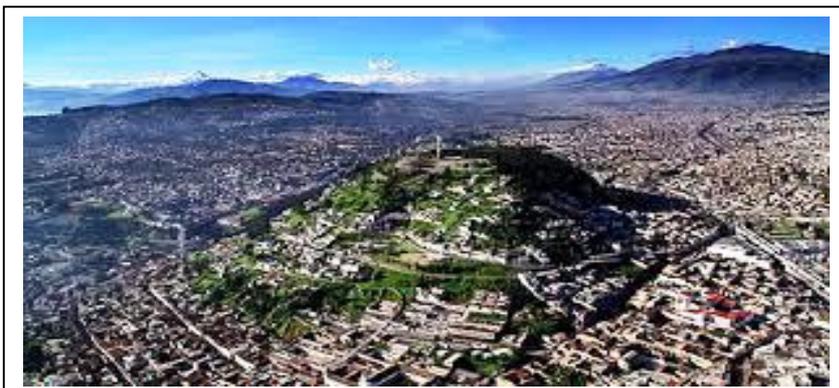
So starten wir nun: In Beinheim um 18.00 Uhr mit DB gen Frankfurt, mit Condor bis San Juan auf DomRep, dann mit Copa weiter ueber Panama nach Quito. In San Juan Gepaeck raus und alles von vorne kostet 3 Stunden. Ankunft in Quito am naechsten Tag um 15.00 Uhr, inzwischen satte 27 Zeitstunden Reisezeit...das ist auch fuer uns Gewohnheitstraveller ein anstrengender Trip.

Bei Ankunft ein wenig Atemnot wegen 2900 m Hoehe, ein voellig lahmes Internet, schwammige Softbetten, die Lesebrille ist weg und der Stadtplan kleingedruckt.....Kraft und Nerven reichen gerade noch fuer einen kleinen Bummel und endlich ein vernuenftiges Mahl, dann geht's um 9 Uhr in die Falle!



02. Quito (Do, 17.12. - So, 20.12) - 2850 m - 1.500' EW

Die Sonne scheint, die Welt sieht nach 8 Stunden Schlaf und einem tollen Fruehstuecksbuffet mit Ausblick auf den allgegenwaertigen El Panecillo-Huegel mit der riesigen Engelsfigur gleich wieder ganz anders aus!
Quito von oben mit dem Panecillo





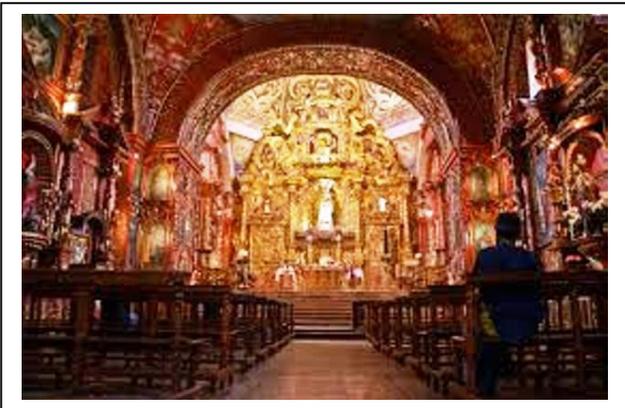
La Catedral: Mittelschiff



La Catedral: Barockaltar

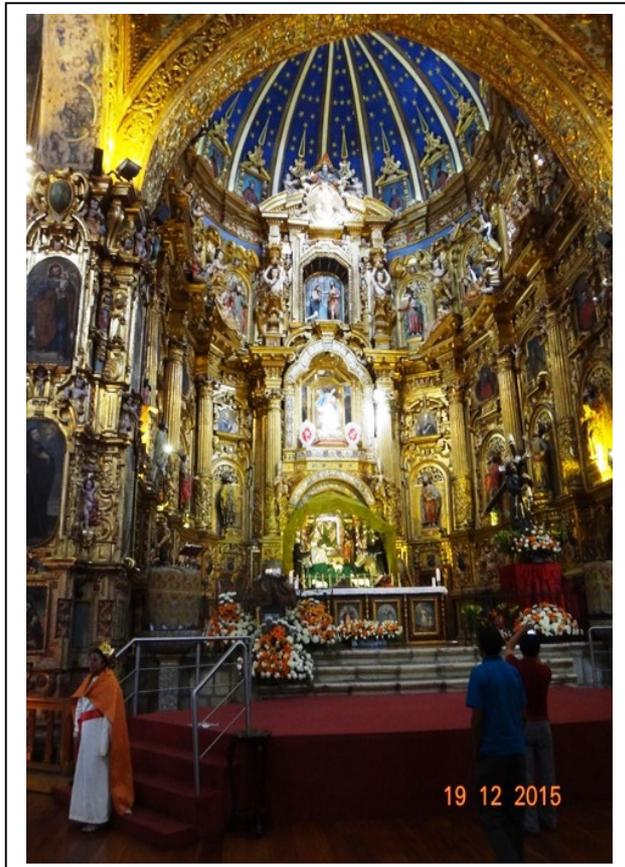


Santo Domingo von aussen



Santo Domingo Mittelschiff

....



... und der Altar mit der blauen Kuppel



San Francisco von aussen.....

Ein paar erste Eindrücke von wenigen Stunden; bunt durcheinander, mal sehen, ob sich die im Laufe der Tage ändern:

- recht ernste, sehr disziplinierte Menschen
- man geht respektvoll miteinander um
- viel grau, wenig farbenfroh (von Kirchendingen abgesehen)
- Polizei allgegenwärtig
- Fremde finden kaum Beachtung
- Gebäude einigermaßen instand, Strassen sauber
- wenig Alkohol, kaum Raucher
- kaum Hunde, keine Katzen
- unglaublich viele dicke Weiberhintern
- Religion an allen Ecken und Enden
- nur wenige fummeln auf Handies herum, man redet viel miteinander
- keinerlei Anmache durch Bettler, Kinder, Verkäufer - man wird völlig in Ruhe gelassen
- Fußgänger werden respektiert

Quito unterteilt sich in die überschaubare historische Altstadt, wo unser Hotel liegt, und die riesige Neustadt, die sich über viele km im Tal und an seinen Hängen hinzieht. Insgesamt ein toller Anblick, ringsum schaut man auf Hügel und Bergspitzen, bei Nacht ringsum das Tal ein einziger Lichterumhang, als Zentrum der Panecillo-Engel mit einem Kometen und 4 leuchtenden Pyramiden.

Für uns logisch: beginnen wir die Erkundigungen mit der Altstadt, und da sind auch gleich die berühmtesten Bauwerke der Stadt zu finden, natürlich überwiegend Sakralbauten.

La Catedral am Plaza Grande: Konstruiert ab 1565 in Form von drei Schiffsrümpfen, maurische Rundbögen und barockes Gold, überall kleine porzellanartige Gesichter eingearbeitet. Sehr schöne Gemälde, ein *gigantischer Barockaltar*: wahrhaft eine angemessene Umgebung für Nationalheld und Kolonial-Befreier Mariscal Sucre, dessen Sarkophag in einer Seitenkapelle steht.

Iglesia de Santo Domingo: Die Dominikaner zogen nach und bauten von 1581-1650 ihre Kirche. Jesus in allen Varianten, vom Krippenkind über Wasserläufer bis zum Ritter. Zum Abendmahl erklingen flotte Synthesizer-Tanz-Rhythmen, ein Chor vom Band trallert dazu - da schmecken dem reichlich erschienenen Publikum dann auch die tristen Oblaten und der saure Messwein. Und auf dem traumhaften Schiffs-Parkettboden liesse es sich bestimmt gut walzen!

San Francisco Kirche: wie die dazugehörigen Klosterschwestern: *aussen* nicht gerade schön, aber innen sehr edel. Die Franziskaner starteten schon 1534 mit dem Kirchenbau und packten in eine steinerne Hülle ein goldbarockes Interieur, im Schiff noch schlicht, aber im Altarbereich dann in voller geschnitzter Barocktafel mit einer *prachtvollen blauen Kuppel*.

Das angegliederte Kloster ist eine ziemlich langweilige Bildergalerie, dunkle Gemälde mit Bibelgeschichten rauf und runter, farbiger Lichtblick lediglich eine grüne Papageienfamilie. Abenteuerlich in einem Saal eine Ausstellung mit mindestens 50 Krippen, die hochbuergerlichen Familien draengen sich nur so davor - uns graust es.



La Compania de Jesus: von aussen ahnt man nichts von der inneren Pracht!



Klosterkueche in Carmen Alto

Das Buffet im Speiseraum....

....



Die ehrwuerdige Basilica del Voto

.... und die "poppigen" Maedels



Die bunte Messe fuer indogene Kinder in der San Francisco

La Compania de Jesus: die Jesuiten wollten den Franziskanern natuerlich nicht nachstehen und zogen mit einer eigenen Kirche nach. Das ist wohl die fuer uns schoenste Kirche, die wir je sahen: ein Traum in Gold, dabei schlicht, elegant und pfiffig, spanischer Leichtbarock mit maurischen Elementen. Gebaut von 1605-1760 aus Andesit. In der inneren Anmutung erinnernd an die Ignacio von Bogota. Die Wirkung ist so ungeheuer, dass man sich gar nicht mit einzelnen Details befasst, sondern still die Gesamtwirkung genießt. Die Magie des Goldes....(allein der Altar soll mehr als 2 Tonnen Blattgold enthalten)....?

Ein Besuch im **Kloster Carmen Alto** ist enttaeuschend; endlose Gaenge mit Kirchenbildern, von den backenden Nonnen keine Spur. Dabei duftet es so gut... folgt man dem Geruch, landet man in einer Museumskueche - Bratenparfum von Versace? Die Kueche und der angegliederte Speiseraum sind anscheinend in Betrieb, im Speiseraum eingedeckt ein Buffet mit Suppe mit Flaedle, Backfisch mit Fritates und Reis, Spiegelei, ein Stueckchen Kuchen. Verfuehrerisch - ja, aber...denkste, alles ist Plastik. Waere eine gute Schule fuer Gesichtschirurgen, dann blieben uns vielleicht so manche Verunstaltungen erspart.....

Last not least ein Ausflug zur hoch oben gelegenen **Basilica del Voto Nacional:** von weitem wirkt das Gebaeude wie tollste uralte Gotik - in Wirklichkeit ist's verkleideter Beton aus 1892. Drinnen triste steinerne dunkle graue Gotik - nach den barocken Traumkirchen bisher muss man hier wirklich nicht verweilen. Schoen lediglich eine kleine Nebenkapelle, wo mit hunderten von Lilien (der Duft...) eine Hochzeit vorbereitet wird. Vor dem Portal warten edel Gekleidete auf das Brautpaar, die Maedels in rattenscharfen weissen Popflickenzum Poppen! Man braucht nur die rosa Geschenkschleife um den Bauch zu oeffnen.....

Doch nochmals zurueck zur St. Franciskus: hier wird am fruehen Morgen eine **Messe fuer indogene Kinder** gefeiert- jedenfalls sind ueberwiegend indianische Gesichtszuege vertreten. Die Kinder meist in weissen Kleidchen, mit goldenen Engelsfluegeln und Drahtkroenchen mit Heiligenschein, teils maskiert, Katzenbrillen, Pudelkopf, islamische Tuecher, die Buben als heiliger Koenig, als Maskottchen mit Baumelschwanz. Die Jungs sind aber sehr unheilig: montieren den Maedels die Fluegel ab, der Heiligenschein wird zur Frisbee-Scheibe in Richtung Altar. Die Kirchendiener kostuemiert mit Fell-behangenen Schlabberhosen. In der ersten Reihe eine Jesus-Family mit Maria, die ein Plastikbaby im Arm eingewickelt traegt.



Froehliche Synthesiser-Musik, der Pfarrer dirigiert die Gaeste beim Mitsingen von Gassenhauer-Refrains. Nach dem Vaterunser allseitiges Haendeschuetteln und Bussi-Geben. Unser guter Pabst Franziskus wuerde sich hier sauwohl fuehlen und sich vermutlich selbst an die Hammondorgel setzen und zum Walzer aufspielen.

Hier macht Kirche Spass - kein Wunder, dass die Messen alle proppevoll sind, und man auch so einige junge Leute sieht.

Genug des Jesuskrams. Es gibt noch genug andere Lebensinhalte. Hier ein paar **Beobachtungs-Splitter**, die fuer uns quasi das Salz in der Reisesuppe sind:

- erst denken wir an Voegel, dann an Kinder, dann an Trunkene - alles falsch: die kreischenden Papageienlaute entstammen den Trillerpfeifen der Polizisten, die an diversen Kreuzungen den Verkehr lenken. Ob die einzelnen Kreischvarianten eine bestimmte Bedeutung haben, konnten wir leider nicht herausbekommen

- das Essen ist erstklassig und abwechslungsreich, Felix ist gluecklich, dass nicht nur Reis und Huehnchen verfuegbar sind. Nur traurig: fuer unsere Fleischreste findet sich keine einzige Katze; das unheimliche Phaenomen muessen wir noch ergruenden



Unser Lieblings-Restaurant



...da werden aus einem Pommes viele.....



Das Schratz in der Handy-Werkstatt



Isetta-Collage vor dem Theater



Hochzeit im Mercedes 180



Der Puppenspieler im Park Ijido



Selbst im Himmel... gibt es Pimmel....

- In unserem *Lieblingsresto* ein interessanter *Spiegeleffekt*; Jesus hat vielleicht auf diese Weise die wundersame Brotvermehrung bewirkt.....?
- perfekt organisierter Busverkehr: eigene Spuren, riesige Gelenkbusse, tolle Haltestellen mit ueberdachten Prachthallen. Muss auch sein: bei einem Benzinpreis von 1 € fuer Diesel gibt es praktisch kaum Privatverkehr. Von Mofas keine Spur.
- voellig unbekannt im Reisefuehrer und nur durch Zufall reingeraten: nur wenige Fussminuten suedlich des Hotels ein Partyzentrum mit hunderten von Kneipen, in allen spielen Bands, Artisten, Clowns, Pantomimen, das Jungvolk schiebt sich durch die schmalen Gassen. Typisch: wir haben keinen Fotoapparat dabei
- In Ecuador nur 850ger Handy-Frequenz. Wir erwerben fuer knappe 20\$ ein Mini Dual-Sim mit Internet und alles Klimbim in poppigem Pink. Ob wir Grufties wohl bis zum Reiseende damit umgehen koennen....? Das in der *Werkstatt* abgestellte Schratz lerne sowas schon im Poofen.....
- im Theatro leider keine Auffuehrung vor X-mas. Aber interessant die Bildsaeulen auf dem Theaterplatz: alte europaeische Autos ins Quito hineinmontiert, von der *Isetta* bis zum Trennfenster-Kaefer
- Kleinkunst im Park Ijido ist auch Theater: ein *Puppenspieler* dirigiert eine Puppe, die auf einem Fluegel Honky-Tonk haemmert und als Clou, zum Schluss, mit dem Munde *Geldscheine aufsammelt*
- Altes Auto echt: nach abendlicher Hochzeit wird das Paar abgeholt von einem weissen *Mercedes 180c*. Gebaut etwa 1960, aber Top-Zustand
- die Loesung, warum Fussgaenger hier so respektiert werden: egal wer schuld ist: wenn ein Auto einen Fussgaenger verletzt, muss der Autofahrer grundsatzlich die Behandlungskosten tragen.... sehr pragmatisch geloest in einem Land, in dem nur Reiche und Profis Auto fahren

Aber ganz ohne Jesus fuehlt man sich nach Aklimatisierung gar nicht mehr wohl: ER fehlt uns!

- Denn woimmer man hinguckt: ohne IHN geht hier gar nichts. Und das gewiss nicht nur zur Weihnachtszeit. In einem Schaufenster ein Rundbild von ihm versinnbildlicht wirklich die Situation: dank konkaver Formung des Bildes *verfolgt Dich SEIN Blick* von links nach rechts. Du kannst IHM nicht entgehen
- Einige weitere Kuriositaeten in diesem kirchlichen Panoptikum: Jesulein im Schaufenster hat doch tatsaechlich einen *Pimmel!* Die heilige Maria wird gut gefuellt abgebildet. Und dann noch ein Bild, das die *christliche Naechstenliebe* der Konquistatoren so richtig veranschaulicht.....



ER verfolgt DICH !



Maria mit Braten in der Roehre



Wahres Christentum.....



Noch zwei typische Strassenbilder aus Quito



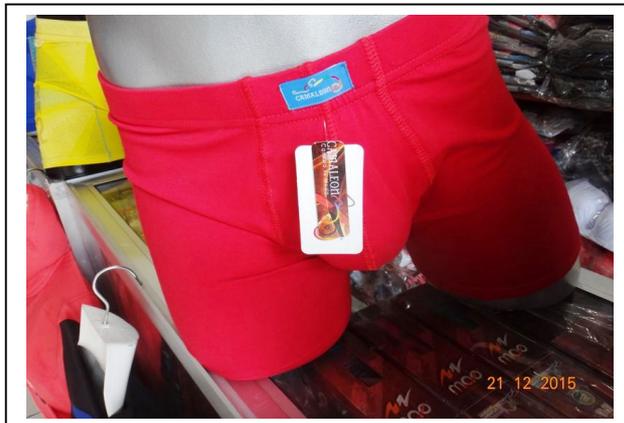
Das edle Hotel in Ambato

Huehner aufgereiht - eins hat unten Beine!



Die Gemuese sind wirklich riesig

Die beliebten Suppenkuechen



Die Mau vor der Mau

Alles echt? Oder Attrappe?

03. Ambato (So, 20.12. - Mo, 21.12) - 2.600 m - 200' EW - Bus 140 km / 3 h

Das Busterminal Sued von Quito mit 66 (!) Parkbuchten ueberordentlich, ein riesiges Schaltergebaeude, koennte ebenso in Nordeuropa sein.

Kurz nach der Station eine vorbildliche Schulmauer, auf mehreren hundert Metern haben Sprayer sehr schoene Gemaelde geschaffen mit Texten fuer Kampf gegen Drogen, Aufforstung, Naechstenliebe, Wichtigkeit der Bildung, Hygiene, etc.

Die Busfahrt von knapp drei Stunden geht ueber die Transamericana. Grossteils ein Hochplateau mit sanften Huegeln, kleinen Steinhaeusern, ueberall Vieh auf der Weide, dazwischen Plastik-Gewaechshaeuser und Gemuesefelder. In weiten Bereichen wird aktiv aufgeforstet, die Felder sind als Schutz gegen den kraeftigen Wind mit Agaven begrenzt.

Ambato erscheint fuer uns reizlos - keine Altstadt, alles wurde seit dem Erdbeben 1949 neu aufgebaut, immerhin in flacher Bauweise. Es ist Sonntag, fast alles geschlossen, nur die Cafe's haben Hochbetrieb - so freuen wir uns ueber ein angenehmes Hotel und ein paar Stunden der Ruhe zum Aufarbeiten von Notizen und Mails. Das wird morgen gewiss anders werden - schliesslich soll hier einer der groessten Maerkte des Landes stattfinden! Indios von ueberall, bunt und voellig chaotisch laut Reisefuehrer.

Nun denn, der Author des Reisefuehrers hat wohl noch nie afrikanische oder asiatische Maerkte erlebt - fuer uns als Marktfans eine herbe Enttaeuschung: ein sehr geordneter vielfaeltiger

Lebensmittelmarkt, alles in Reih' und Glied, totale menschliche Disziplin, selbst die Huehner reihen sich ordentlich auf der Stange auf..... Aber ein herrliches Angebot, alle Produkte nicht so mickrig wie bei uns, sondern riesig (man denkt unwillkuerlich an Tschernobyl...). Besonders angetan hat uns das Angebot an riesigen Palmzuckerzylindern - wenn man bedenkt, fuer welche Preise der bei uns als Edel-Naturprodukt grammweise verhoekert wird.....
 Noch anzumerken: der Suppen-Boulevard ist zu recht sehr gut besucht.



Ansonsten eine lebhafteste Stadt, vielseitige Geschaefte, aber sowas gibt's haeufiger - war eigentlich keinen Aufenthalt wert. Oder doch:

- Ein suesses Hoeschen fuer Felix: die Mau vor der Musch...
- die Maennerunterhosen alle mit riesigen Eierbechern...dabei sind die Indios alle recht klein geraten...Wunschdenken...? oder wohlmoeglich wirklich so - Viagra-Reklame sieht man jedenfalls in keiner Apotheke!

04. Banos (Mo, 21.12. - Mi, 23.12) - 1.800 m - 15' EW - Bus 50 km / 1 h

Eine gute Busstunde entfernt liegt Banos: ein kleiner Gebirgsort, dank thermaler Quellen zu Geltung gekommen. Ein reines Touristenkaff, geruhsam, nett, beschaulich, mit fantastischen Bergen rundum, unzaehlige Lokale mit internationalem Futter, nette Geschaefte auf der Hauptstrasse - hier kann man sicherlich locker ein paar Tage mit bummeln, wandern, Spa und Schlemmern vertroedeln.





Banos: die Hauptstrasse....



... und die Thermen



Reklameschild fuer Massage



Prozession: Engel mit Eseln



Kommunionsmaedels



Pavillon im Hotel



Die traumhafte Sitzgarnitur



Der zukuenftige Menschenhummer

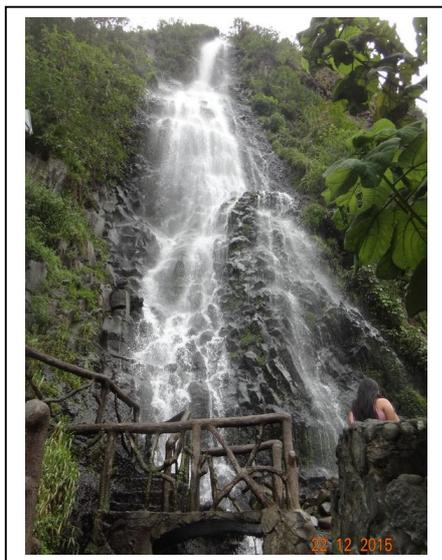
Das Spa verkneifen wir uns - *die 4 Thermen* sind doch fuer unsere Ansprueche eine ziemlich mickrige Angelegenheit, aber eben auch nicht total urig als Freigehege im Wald. Und was die Anwendungen betrifft: 30 € fuer eine Stunde Massage (*nettes Werbeplakat!*) in einem Land, in dem Personal nichts kostet, ist einfach eine Unverschaeamtheit, die man nicht foerdern sollte. 30 % der Bevoelkerung leben von weniger als 1 \$ am Tag.....

Aber wirklich nett hier am Fusse des Vulkans in einem sehr angenehmen Wandererhotel. Und ein Ausflug zu einer hoch gelegenen Hazienda gibt gigantische Ausblicke.

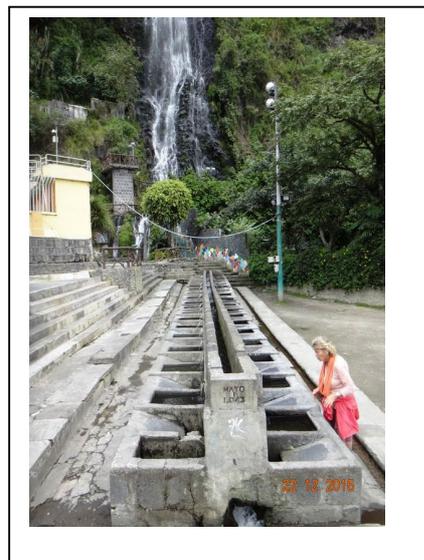
Wir schmeissen die Reiseroute um: Felix hat gelesen, dass in Cuenca in Ecuadors' Sueden am 24.12 eine tolle Weihnachtsprozession stattfinden soll. Und diverse Kirchen hat die grosse alte Kolonialstadt auch - da ist Weihnachten bestimmt ganz toll. Geben wir uns also nochmals die volle christliche Droehnung - entweder mutieren wir dann zu Gutmenschen, zu Jesus-Djihadisten oder zu buddhistischen Bettelmoenchen. Oder ich kaufe mir in einem Devotionalien-Laden eines der unzaehligen Jesuleins und schlaechte es mit dem Taschenmesser.....

Sammelsurium diverser Beobachtungen:

- eine lustige Prozession: *drei Frauen mit Engelsfluegeln* vorweg, dann fuehrt ein Mohr einen berittenen Esel, ein paar wild kostuemierte aeltere Damen mit Kleinkindern und kostuemiertem *Pracht-Pudel* - egal was es soll, es stimmt jedenfalls alle Zuschauer froehlich. Und die Prozessanten haben einen Heidenspass.
- Ebenfalls spassig die *Prozession von Kommunionismaedels* - ein paar Mullah-Buben sollen wohl deren Unschuld bewachen....
- das Hotel ist in europaeischer Hand - ein kleines Paradies mit *Pavillon*, wildem Garten, Teich..
- in einer Strasse unsere *Traum-Sitzgarnitur* aus Gusseisen - so eine schoene sahen wir noch nie!
- ein paar junge Kuenstler fertigen aus Bambus ein riesiges Gestell, aus dem wird dann mit Pappmaschee ein "*Menschen-Hummer*", was immer das auch sein wird.....
- herrlich, wie eine *Kleinkinderhorde* sich auf die Zehenspitzen stellt, um irgendwie in die Eistruhe zu gelangen... →
- unter dem *Wasserfall* an den Thermen kann man eine Dusche nehmen. Sehr schoen gemacht der Auslauf in Form von einer *Waschbecken-Reihe*. Fehlt eigentlich nur noch die Moschee dazu!



Wasserfall an der Therme



und das fast moslemische Schoepfbecken

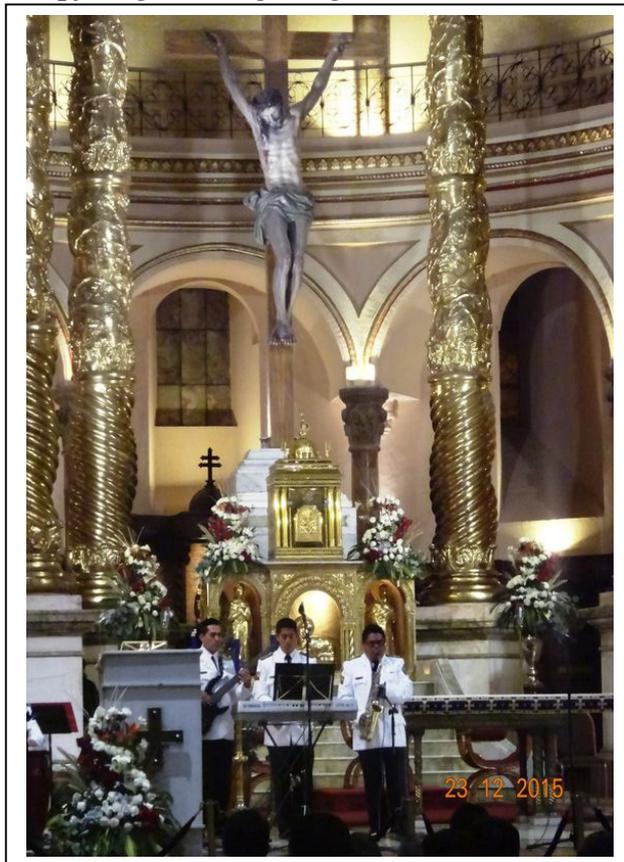


Die Anreise: hohe Anden und fast schweizerisches Mittelgebirge



Auf dem Blumenmarkt....

.....empfaengt der Brigadegeneral das Jesuslein.



Fast so gut wie die Celler Hengstparade

Unter dem Jesus swingt die Militaerkapelle

05. Cuenca (Mi, 23.12. - Fr, 25.12) - 2.500 m - 470' EW - Bus 330 km / 7 h

Der Morgen in Banos beginnt hektisch: alle Gassen verstopft von Jesuleinparaden aller Schulklassen gleichzeitig - wir schaffen's mit Ach und Krach in den Bus. Die Fahrt lange 7 Stunden, die Landschaft erst gruenes Hochgebirge, teils in den Wolken, ein langes fruchtbares Hochplateau - quasi Schweizer Mittelgebirge - mit einem kargen Mittelstueck. Haeuser aus Betonstein, wenig besiedelt, aber Muller in Huelle und Fuelle, die immer draussen stehen und auch auf der Weide gemolken werden. Das muss gute Steaks geben!

Quartier in der Altstadt, und schon sind wir auf dem Blumenmarkt und geraten in ein seltsames Schauspiel: In einem ungeheuren Militaeraufgebot (ein paar Waffentraeger, der Rest traegt Orden und Abzeichen und sieht nicht sehr wehrhaft aus) holt ein Brigadegeneral ein Jesulein ab und traegt es auf einem Kissen am Anfang einer langen Prozession von Militaerkapellen mit lautem Dschingderassabum durch die Stadt. Vor der Prozession ein hoher Offizier auf einem weissen Pferde, der mit seinem Zossen tolle Hinterbein-Taenze auffuehrt, die wirklich zur hohen Dressurschule gehoeren. Ob das mit dem Militaer wohl so ganz in Jesus' Sinn gewesen waere....?



Etwas spaeter ein **Blick in die Neue Kathedrale** am Plaza: da ist unser Jesulein inzwischen gelandet. Die Baenke sind voller Militaers und Polizei, von Degen ueber Bajonett bis zur MP ist alles vertreten im Gotteshaus. Hat man nicht frueher die Waffen geweiht....? Neubeginn fuer einen kleinen Kreuzzug gegen den Islam?

Aber dann wird's toll: spielt doch direkt vor dem Altar eine Polizeikapelle mit Synthesiser, Sax und Klarinette flotte Swingrhythmen auf, in der Kirche verstaerkt durch fast 100 Bose-Stangen, die dezent an den Saeulen angebracht sind- mein Gott, solch' einen Sound haben wir noch in keinem Konzertsaal gehoert. Und damit auch jeder hautnah dabei ist, hat jede Saeule einen Monitor, der das gefilmte Geschehen am Altar genau zeigt. Klasse gemacht!



Und irgendwie, muss ich sagen, passt die Swingmusik zu dem locker-fluffigen Interieur der Kirche ganz hervorragend!

Auszug der Militaers, weiter geht's im Programm mit einem peruanischen Kinderchor, der u.a. zu Synthesiser und Floeten die "Stille Nacht" bringt. Der Leadsaenger eine Stimme wie Kelly's John in den besten Zeiten, glockenrein - leichte Gaensehaut stellt sich ein. Dass die Militaers vorher das Gotteshaus verlassen haben und nun obendrein direkt gegenueber vom Kirchenportal lautstarke Bumsmusik in die Kirche blasen, finden wir reichlich respektlos - erst nachdem sich in der Kirche alle nach vorne draengeln, um dem Getoene von hinten zu entgehen, wagt es ein beherzter Kirchendiener, das Portal zu schliessen.



Am Heiligabend geht's dann schon frueh mit der eigentlichen **Prozession** los, die sich ueber 8 Stunden bis in den Nachmittag zieht. Auf der abgesperrten Hauptstrasse - oder besser "Gasse" - quer durch die Altstadt zieht sich ein endloser Zug von kostuemierten Menschen und Gefaehrten, aehnlich einem Karnevalsumzug. Bibelszenen auf Lastwagen, Volkstanzgruppen in Trachten, bunt kostuemierte Haustiere vom Hund bis zum Schwein, unzaehlige kostuemierte Kleine werden hoch zu Pferd, Esel und Ziege geleitet, alles in einem Bodensatz von unzaehlichen Familien aller Schichten, die die Weihnachtsgeschichte irgendwie darstellen und alle ein Schratz, sei es echt oder auch nur aus Plastik nebst Holzbettchen, auf dem Arm tragen.



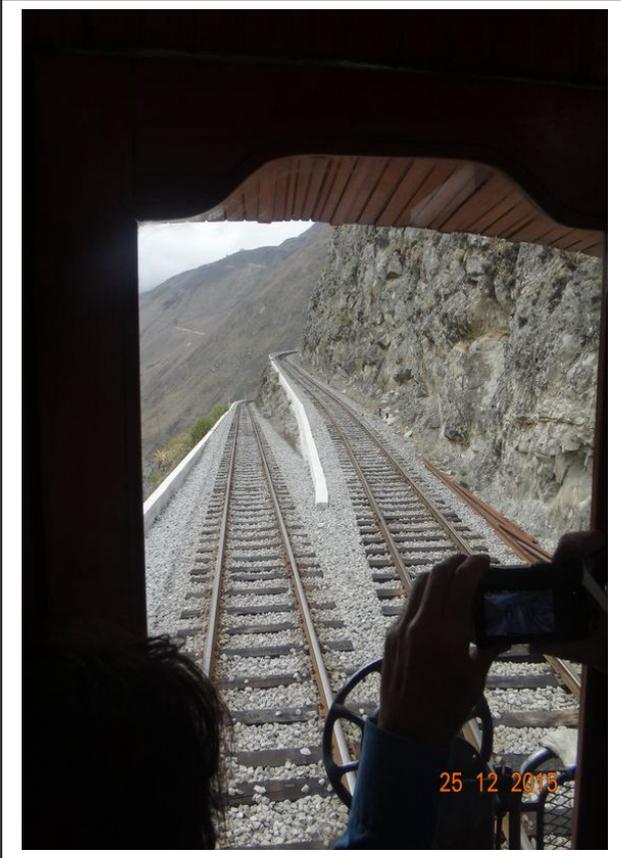




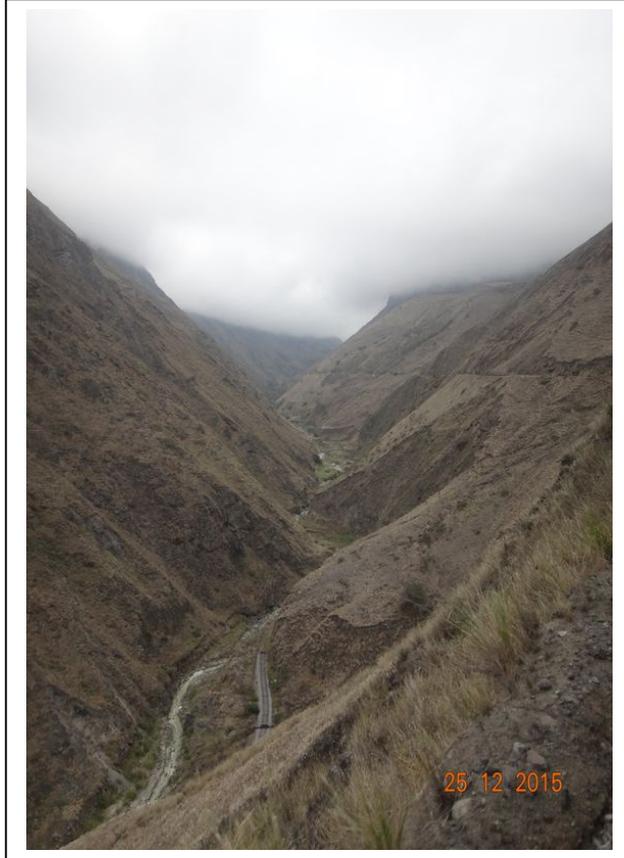
Unterwegs: "nix wie Sau"



Die Eisenbahn.....



.....meistert im "Zickzack"



.....die tiefen Schluchten.



Am Ende der Fahrt ganz unten:



Alpakas als Reittiere fuer Touri-Schratze

Unsere gute Tat zu Weihnachten: einmal in 30 Jahren unbedacht sein! Sonst klemmt das Portemonnaie immer in der Unterhose, gesichert mit einem Gummiband um den Bauch. Aus Bequemlichkeit heute in der Beintasche der Travellerhose, mit Reissverschluss gesichert - das tut man halt nicht und ist echter Ansporn fuer den "Zieh-Profi" der macht seinen Job perfekt: nicht nur oeffnen und ziehen, nein: auch noch hinterher den Reissverschluss wieder zumachen! Respekt vor der Handwerkskunst! Scheint hier in Cuenca ein hohes Berufsniveau zu geben: wir hoeren noch von einigen anderen, denen es gleichermassen ergangen ist. Sehen wir's christlich: jetzt hat eine arme Familie mit Sicherheit reichlich Geschenke, es waren ueber 200 \$ drin..... Und kann sich auch einmal ein so gutes *Festtage-Essen* wie wir goennen.



Auch uns tut man Gutes: Als ich am nachmittag in einem Cafe einen Cappuccino kaufen will und mein Gewand hektisch auf der Suche nach der Geldboerse abklopfe, ahnt eine einheimische Besucherin sofort den Hintergrund. Kauft uns spontan zwei Cafe und besteht auch noch darauf, uns Bares zu geben, damit wir uns eine Taxe ins Hotel leisten koennen. Ob das ein Suedamerikaner bei uns waehrend der Frohnleichnamsprozession auch erleben wuerde?



Am ersten Weihnachtstag ist die Stadt wie ausgestorben, wir ziehen zum Busbahnhof zurueck in Richtung Norden.

06. Riobamba (Fr, 25.12. - So, 27.12) - 2.800 m - 180' EW - Bus 250 km / 8 h

Unterwegs immer wieder: die "haengende Sau" (*siehe Foto links*). Keine Strecke fuer Veganer!! Um 13.55 Ankunft an der Busstation von Alausi, ein freundlicher Pickup transportiert uns Hitchhiker zum Bahnhof, 13.58 am Bahnhof fuer den 14.00-**Zug zur Teufelsnase "Nez del Diabolo"** - Schweinsgalopp mit zwei Rucksaecken, die Zunge haengt raus bis zum Bauchnabel. Aber die Teufelsnase ist so beruehmt, die wollen wir nicht versaeumen. Erbaut um 1905, hat man hier eine fuer damalige Moeglichkeiten voellig neue Methode geschaffen, um mit der Eisenbahn eine tiefe, extrem steile Schlucht zu ueberwinden: im mehrmaligen Zickzack faehrt mal vor-, mal rueckwaerts, bis sie unten gelandet ist. Damals waren Dynamit und Spitzhacken die einzigen verfuegbaren Werkzeuge, von den 4000 beteiligten Gastarbeitern aus Haiti mussten 2500 ihr Leben fuer dies ehrgeizige Projekt lassen. Daher auch der "Diabolo" als Todessymbol im Namen fuer den hohen Felsen = die Nase, den das Projekt ueberwindet.

Heute ein reines Tourismus-Ziel, und man muss sagen: die Ausblicke auf der Fahrt in die langen Schluchten, die in der Ferne Wolken-verhangen von den Pazifischen Feuchtmassen sind, ist schon schoen. Die Bergwaende schroff und kahl, nur unten im Flussbettchen ein paar gruene Flecken wie Oasen. Das Fluesschen laeuft am Talende mit 3 anderen zusammen und bildet dann den bekannten Rio xxx, der waehrend 3er Ninos die gesamte Eisenbahn-Infrastruktur des Landes zerstoert hat. Wiederaufgebaut wurde danach nur noch die heutige Tourismus-Attraktion. Jeder der 4 Bahnwaggons hat einen lokal Guide, der wirklich sehr gute Erklarungen abgibt. Unten im Tal am Bahnhofle von Simbambe werden die Touris von einer extrem fleissig-schnellen Volkstanzshow begruesst, ein Alpaka steht fuer Fotos bereit, eine Cafeteria offeriert ein ziemlich lokales Tellergericht (dezente Formulierung...!), und Schwaerme von kaum sichtbaren Minimoskitos (woimmer die hier oben in 28 m Hoehe herkommen) piesacken all' die Touris, die die angebotene Sprueh-Dusche des Guides verschmaecht haben. Facit: sicherlich kein "World Heritage", aber wenn man's ausgelassen haette, haette man vermutlich der verpassten unbekannteren Attraktion lange hinterhergetrauert....



Die Gasse der Schneider...



... und die Gasse der Muetzen



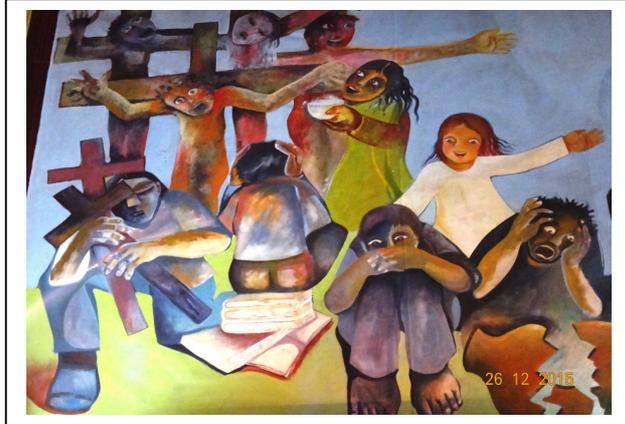
Spezialitaeten: Die Sau im Ganzen...



... und das Meerschweinchen Cuyo



Die kleine Kathedrale mit ihren Skurillitaeten: Kreuzigung mit Affen



und eine seltsame Juengerschar



Felix erhoeckert Ohrringe

Riobamba entpuppt sich schon bei der Ankunft als nicht gerade interessante Stadt: sehr weitläufig, schmale Strassen nach Ladenschluss voellig meschenleer, nur in einem kleinen Viertel gibt es ein paar Kneipen und Cafés - da aber kein vernuenftiges Hotel. Das liegt etwas ausserhalb, ist aber toll - und Taxen sind wie ueberall in Ecuador spottbillig.

Der erste Gang am Morgen geht natuerlich auf den **Samstagmarkt**, auf dem ueberwiegend Indios ihre Handwerksarbeiten anbieten. Klein, aber einige nette Sachen: hier wird noch zu Fuss Alpaka gespindelt, wunderbare Webartikel, die Gasse der Schneider mit mindestens 50m Konkurrenten ist faszinierend, wenn man die Detail-Muehe studiert, mit der die Herren (Frauen sind kaum vertreten) ihr Handwerk ausueben. Amuesant die Marktgasse mit unzaehlichen bunten Muetzen - die alle auf einem Skihang, das waer's! Ein Paar Ohrringe (vermutlich Trompetenblech) wandert in den Beutesack; und eine kleine lackierte Blechschuessel, wie Felix sie als Kind hatte.

Am **Marktrand** eine kleine **Fressgasse** mit den zwei Spezialitaeten von Riobamba: die im Ganzen gesottene Sau sieht toll aus. Und dem Cuyo = Meerschweinchen im eigenen Saft kann Micha nicht widerstehen. Als Getraenk dazu bietet nebenan ein Wunderheiler seine Saefte an: Aufguss von Schlange und Kroete.....



In der nahegelegenen **Kathedrale** - nach einem Erdbeben blieb nur die Front erhalten, hinten hat man eine kleine Kapelle angebaut- sehr harmonische, von den Motiven aber ein wenig seltsame Gemaelde: u.a. die Kreuzigungsszene mit Affen und das Brotbrechen in einem verfremdeten Juengerkreis. Der Platz vor der Kathedrale wird auch von einigen Haendlern genutzt, um **Kinder-Spiele** anzubieten, die fleissig genutzt werden. Hier sind die Kinder noch fuer einfache Dinge zu begeistern, die in unserer elektronisierten Welt am Verschwinden sind. Die Highlights:

- ein Geschicklichkeitsspiel: mit einer kleinen Schlaufe muss man ueber einen Draht balancieren, ohne ihn zu beruehren, sonst klingelt. Wer es mit weniger als 5x Klingeln schafft, hat gewonnen. Hier herrscht ein riesiger Andrang, die Konzentration und Ernsthaftigkeit der Kinder ist faszinierend
- Sackhuepfen: das gibt's noch! Und es ist hochbegehrt!
- Mensch-aergere-Dich-nicht -- und Du selbst bist die Figur auf einem grossen Pflaster-Spielbrett - genial!
- fang' den Medizinball - mit grossen Tuechern, von 2 Kindern gehalten, ist das wohl ganz schoen schwierig!





Eisenbahn-Museum: Die Registrierkasse



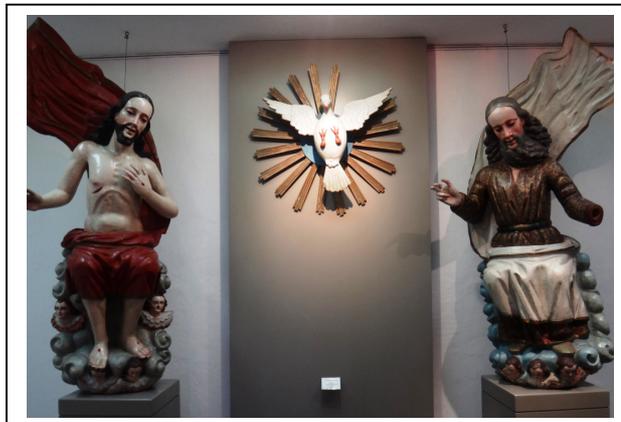
Religionsmuseum: Die Nonnen-Truhe



Jesulein kraut Eierlein



Vitrinen mit Blechfiguren



Heiliger Geist als fette Taube



Hochzeitgesellschaft



Hochzeitgesellschaft



Unser Traumhaus

Im **Bahnhofsmuseum** wird nochmals anschaulich verdeutlicht, dass der **Bau der Eisenbahnstrecke** Quito-Guyaquil seinerzeit wohl tatsaechlich die schwierigste Strecke der Welt war, angesichts der unzaehlichen Taeler und Vulkane. Ein einmaliges Schmuckstueck im Museum: die praechtige **Registrierkasse!**



Jesuleins statt Bahngleisen gibt's im nahegelegenen **Religionsmuseum** in einem kleinen ehemaligen Nonnenkloster. Wunderschoen die kleinen Raemlichkeiten mit liebevoll bepflanzten Innenhoeften - der Inhalt der Zimmer ist gemischt: sofort mitnehmen wuerden wir die **Truhe** mit ihren vielen Schublaeden, in denen die Nonnen Ihre Habseligkeiten aufbewahrten. Handwerkliche Meisterleistung die **Blechvitrinen** mit unzaehlichen kleinen Figuren, Alltagsszenen darstellend. Zum Schmunzeln die **Vitrine, in der Jesulein sich die Eier krault**. Seltsam auch die Szenen von **Assisi-Franz mit Totenschaedel** (die Geschichte muessen wir wohl mal nachlesen), und auch die **fette Taube, "Holy"** darstellend, die zwischen Vater und Sohn an die Wand genagelt ist und an einen Weihnachtsbraten erinnert..

Auf dem Rueckweg vor der Kathedrale eine der allgegenwaertigen **Hochzeitsgesellschaften**. Alle hoch elegant, noble Society offenbar, nur die Geschmacksbildung ist noch nicht so ganz vollendet, wenn man sieht, wie die **Damen in Leberwurstkleidern** voellig ungeuebt auf ihren Highheels herumstakeln.



Am Wegesrand **unser Traumhaus** - mit einem Schild "zu verkaufen" - wir gehen das Risiko nicht ein, uns um Einzelheiten zu kuemmern und nach dem Preis zu forschen.....obwohl gutes Spanisch schnell gelernt waere.....

Highlight des Abends in einem mexikanischen Resto: da schafft doch eine Hilfskraft in der Kueche stundenlang emsig zwischen Herd, Grill und Spueltresen, alles mit dem **Kind in einem Tuch auf dem Ruecken**. Unvergessen das Bild, wie sich durch die Luke der Essensausgabe 2 Koepfe schieben! Solche Bilder sollte sich Ministerin Schlegel mal anschauen, bevor sie neue Gesetze zu Kinderschutz und Erziehung erlaesst.....!

Auch am Morgen der Abreise darf Jesu nicht fehlen - ein grosser **After-Xmas-Prozessionszug** passiert das Hotel. Irgendwie schon ruehrend, wenn ernste Maenner in der besten Sonntagskluft kleine Madonnen auf dem Arm spazierentragen!





Die Plaza von Guaranda



Segnung von Puppen



Salinas aus der Ferne



Die Sinterterrassen von Salinas



Die Plaza von Salinas



Indio mit Last-Alpaka



Produktionsraum der Kaesefabrik

07. Guaranda (So, 27.12. - Di, 29.12) - 2.700 m - 30' EW - Bus 100 km / 3 h

Felix will den Vulkan Chimborazo umranden, mit 6300 der hoechste erloschene Vulkan des Landes, ein sagemumwobener Gletscher. Zuerst zurueck nach Ambato, und von dort geht die Buslinie westlich um den Vulkan herum bis Guaranda.

Natuerlich schlechtes Wetter, nichts als Wolken und sogar zwischendurch ein paar Tropfen. Doch als der Bus am Vulkanfuss auf 4000 m Hoehe geklettert ist, geschieht das Wunder (hoehere Belohnung fuer unsere zahlreiche Teilnahme an Christmessen....?): der Himmel reisst foermlich auf, und der Berg zeigt sich in seiner vollen Pracht. Wir sind gluecklich!



Guaranda entpuppt sich als nettes Staedtchen: lebhaft, keine Touris, klarer Mittelpunkt einer kleinen Bergregion, auch wenn man relativ wenige Indios sieht. Erstaunlich viele Privatautos, die am nachmittag nichts Besseres zu tun haben, als immer im Kreis um die Plaza herumzufahren - na ja, es ist Sonntag.....

Auf der Futtersuche geraten wir in die sonntaegliche **Abendmesse** und erleben eine Prozedur, die auch fuer Felix als Klosterfachfrau etwas Neues ist: viele grosse und kleine Gottesdienstbesucher haben Jesuspuppen oder auch einfach Babypuppen, oftmals in Tuecher oder kleine Holzbetten verpackt, mitgebracht, und die werden vom Pfarrer mit Weihwasser gesegnet - vermutlich sind es die haeuslichen Altar-Dekos. Logo, dass auch wir vom gutmuetigen Pfarrer eine kleine Ladung Weihwasser abbekommen - schaden kann's uns sicherlich nicht in den folgenden Wochen! Reisen wir also weiter als Saint Michel und Sankta Felicita.....

Ausflug nach Salinas: ein kleines Bergdorf mit ein paar hundert Einwohnern in 3500 m Hoehe: bei strahlender Sonne und phantastischem Weitblick geht's auf der Ladeflaeche eines Pickups die 30 km bergauf.

Von oben ein toller Ausblick: ringsum gruene, sanft geschluchtete Berglandschaft, in der Ferne die weisse Spitze vom Chimborazo, hoch ueber dem Dorf zwei grosse Felsen, die senkrecht zum Dorf abfallen und an Abwurfstellen "fuer Feinde" oder "Opfer von Inkapriestern" erinnern. Unterhalb des Dorfes ein Bach, ueber dem sich Sinterterrassen gebildet haben - malerischer geht's kaum. Das Dorf selbst richtig schnuckelig, alles notwendige ist in Miniaturformaten vorhanden. So wandern wir denn los - ein wenig luftarm bei jeder Steigung, kein Wunder bei der Hoehe - , vorbei an Almen mit Muh und Maeh und Ia, Lama, Alpaka und Co, einige alte Indios mit ihren Packviechern ziehen



vorbei. Unterhalb des Dorfes liegt ein modernes rundes Gebaeude, sieht aus wie ein Thermalbad.

Nein, es ist eine **Kaesefabrik**, die man hier hochgezogen hat. Unter einer runden grossen Glaskuppel ein grosser Produktionsraum, hermetisch abgetrennt und von oben durch einen Glasgang zu besichtigen. Alles klinisch sauberer als bei uns ein Krankenhaus - wie soll da ein guter Kaese



Ruehrbottich fuer die Molke



Kaesepresse fuer die Horden



Fertigungsstrasse der Schokofabrik



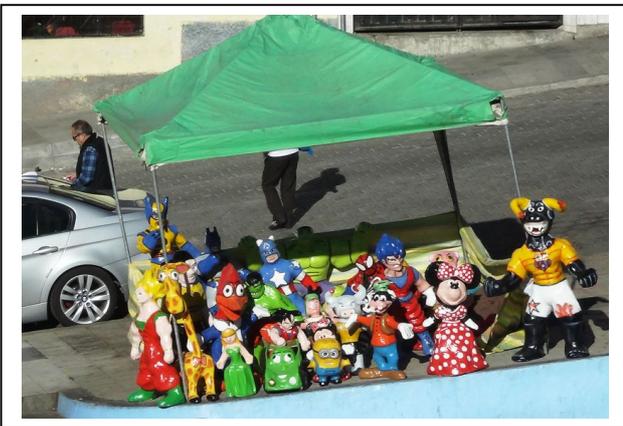
Weisser Nougat wird konfektioniert



Da bleiben die Knochen frisch!



gestauchtes Sattel-Schwein



Puppen aus Pappmachée fuer's Feuer



Die Kleiderstange ohne Buegel

gedeihen, der schliesslich von Bakterien lebt? Im Kaeseland Frankreich sahen wir andere Fertigungen, wo die Bauern mit Gummistiefeln herumarschieren..... Anyhow, sehr schoen hier durch's Glas zu besichtigen die verschiedenen Produktionsstufen, die sehr zuegig verlaufen:

- Angeliefert wird an einer Laderampe in einen Metallzylinder, der die Milch unten in die Produktion leitet
- dort in *grosse Bottiche*, die von Frauen mit einer Art Faecherbesen permanent geruehrt werden
- wenn sich die Molke unten abgesetzt hat, wird oben das Wasser abgesaugt und dann die nasse Kaesemasse von Hand in Formen geschoept
- Formen werden in Tuecher gewickelt und mehrfach gedreht, Restflussigkeit geht schnell weg
- Formen in Stapeln *in eine Presse*, wiederum in Tuechern gewickelt
- Fertige Kaese aus den Formen auf Holzbretter und ab in den Reifungsraum

Mangels Besuchern sind Probier- und Verkaufsraum geschlossen, aber wir hatten gestern abend im Lokal schon recht brauchbaren Kaese auf der Pizza, der bestimmt nicht aus Europa importiert war. Kompliment, fuer ein Bergdorf eine tolle Fabrik, und von der Fertigungstechnik her eine gesunde Mischung aus Technik und Beschaeftigungsprogramm.

Etwas weiter dann eine zweite Ueberraschung: *eine Schokoladenfabrik!* Ziemlich ungewoehnlich fuer ein Bergdorf, wachsen Kakaobaeeume doch eher im tropischen Flachland - aber das ist schliesslich nur 200 km entfernt, und ein kluger Dorfmanager hat erkannt, welch' Magnet zwei naschanregende Fabriken in einem Bergdorf fuer Besucher ganz offensichtlich sind. Auch hier die *Fertigung sehr steril*, alle laufen mit Mundschutz, Haarhauben und Kitteln herum. Und auch hier kann man durch Glaswaende alle Fertigungsstufen von der Matsche bis zur Tafel oder Praline beobachten: den grossen Ruehrbottich, in dem die Zutaten vermischt werden. Die verschiedenen Formen fuer die Endprodukte. Die Einspritzanlage fuer die Pralinenfuellungen. Last not least die manuelle Endkonfektionierung.

Auf dem *Friedhof* neben diversen Erdgraebnern auch eine hier wohl uebliche Einkastel-Technik: eine breite Mauer mit vielen langen Kompartments, in die wird anscheinend die ganze Kiste geschoben und vorne nur ein Zierdeckel davorgemauert. Die Indios sind alle klein und schmal, unsereiner wuerde mit breiten Schultern nicht hineinpassen.

Ein paar Randbeobachtungen:

- Die *hiesigen Schweine* wirken schon seltsam: auf dem Ruecken einen hellen Farbsattel, die Schnauze voellig gestauch wie ein Pittbull - muss fuer Schweinebaeckchen viel dran sein!
- ueberall *bunte Puppen*. Die sind aus Pappmachée und werden Sylvester verbrannt
- Unsere Wirtin ist schon lustig - im Zimmer keinerlei Ablagemoeglichkeit, aber gut ein Meter *Waeschestange* - nur leider kein einziger Buegel dabei. Wozu auch - Einheimische reisen halt ohne Gepaeck.....

08. Guayaquil (Di, 29.12. - Do, 31.12) - 20 m - 2.200' EW - Bus 180 km / 5 h

Das hat kaum ein anderes Land zubieten: in kuerzester Zeit von kaltem Bergklima in den Tropen!

Tolle Fahrt im ersten Teil: mit dem unbewolkten Chimbo am hinteren Horizont schraubt sich der Bus ueber eine schier endlose Abfahrt gen Westen, zwischendurch nochmals durch die Wolken hoch auf einen ueber 4000 m hohen Pass; von vorne druecken die tropischen Feuchtmassen in die endlosen Taeler gen Anden. Bisher der tollste Ausblick.





Schwimmlandschaft im Bergdorf



Im Bus: Kind trutzt den schlafenden Vater



Botanischer Garten: Ara-Paerchen und der "Schlecker"



Unten in der Kuestenebene wird's dann langweilig: flach wie Waschbrett, riesige Felder bis zum Horizont mit Zuckerrohr, Reis und Cacao. Auf der Strasse hin und wieder eine Muh-Herde, von berittenen Cowboys gescheucht.

Noch ein paar Beobachtungen von der Fahrt:

- in einer kleinen Berggemeinde ein riesiges Schwimmbad - sowas hat bei uns keine Grosstadt. Ob hier die nationale Schwimm-Mannschaft in duenner Hoehenluft trainiert? Aber die brauchen eigentlich keine riesigen Rutschen und Planschbecken
- herrlich im Bus: erst kuemmert sich ein Vater stundenlang darum, dass sein Sohnmann einen guten Schlaf hat. Als der schliesslich ausgeschlafen hat und der Vater erschoeft einnickt, hat der Knirps natuerlich nichts Besseres zu tun, als ihn nicht schlafen zu lassen, und trutzt ihn mit allen erdenkbaren Varianten, vom Nasedrehen und Ohrenziehen bis zum Augenoeffnen. Vatersein sein schwer.....

Guayaquil ist riesig mit seinen 2,5 Mio Einwohnern, und erstreckt sich ueber das Muendungsdelta des Guayas-River mit mehreren kilometerbreiten Hauptarmen und unzaehlichen kleineren Veraestelungen; aus der Luft sieht's spaeter fast wie ein riesiges Venedig aus. Wir haben ein Zimmer am Malecon gebucht, traehmen von einer Uferzone mit Meerblick und Promenade wie in Nizza - denkste!

Dieser Malecon ist eine ganz doofe Konstruktion: auf der einen Seite Haeuser ohne jegliche Laeden oder Restos (wie Havanna), auf der anderen Seite - mit einem hohen Zaun unbetretbar gemacht - ein Parkstreifen, hinter dem man am linken und rechten Ende - Zwischenraum etwa 1,5 km - auf eine schmale Fussgaengerpromenade kommt. Kein Kiosk, kaum Baenke..... der Parkstreifen unterbrochen von ein paar sinnlosen Betonkonstruktionen und Kunstwerken, ein Kinokomplex verschandelt die Aussicht, und am Ende ein riesiger Bereich fuer Mc Do und Co. Architektenwerk ohne jegliches

Ambiente und fuer die breie Volksmasse voellig ungeeignet - muss ordentlich Honorar und Kickbacks fuer die Beamten gegeben haben!

Die Guayanas (?) lieben es klimatisiert - nirgendwo ein Plaetzchen mit Stuehlen draussen. Endlich gibt uns jemand den notwendigen Geheimtip: eine kleine billige Kneipe ein paar Strassen weiter, spezialisiert auf Meresfruechte und Fisch. Ein goettliches Ceviche! Lokale Zubereitung: lange in Zitrone gebeizt, viele Zwiebeln, schwimmt ein der kalten gezogenen Beizbruehe. Besser geht's nicht! Und ein Lichtblick nach der massigen Bergkost - wir koennen kein Fleisch mehr sehen!

Ein Ausflug zum **botanischen Garten** ist Zeit und Geld nicht wert: ein ehemaliger Muellberg, bepflanzt ueberwiegend mit Baeumen. Im Orchideenhaus blueht nichts, auch sonst fast kein Farbfleck im dunklen Gruen. Zwei Tierkaefige sind allerdings ein Highlight: Zum einen die zwei unendlich farbenfrohen Riesen-Aras, die sich gerade gegenseitig liebevoll das Gefieder putzen. Zum anderen im Aeuffchen-Kaefig ein gar seltsamer Geselle, der "Schlecker": mini-affenartig, Schnauze gegen die Wand gelaufen, zuengelt in einer Tour wie eine Schlange.

Ein etwas anderer (ungeplanter) 9-Stunden-Tag.....

12.00 Uhr: Nach dem botanischen Garten betreten wir in der Sol-Mall die Movistar-Filiale: meine in Cuenca gekaufte Sim-Karte geht im Modem nicht. Der Service ist redlich bemueht mit ungewohnter Technik, Felix spielt waehrenddessen an den Tablets herum

14.00 Uhr: ich bekomme neuen Chip, Felix sagt: "das geht ganz toll,ich hab's ohne Anleitung bedienen koennen". Spontaner Kaufentschluss.

14.30 Uhr: Berater packt neues Geraet aus: ist schwarz statt weiss. Wollen wir nicht. Er hat nur schwarze, nun denn....ok Er soll aber die Sprache auf Deutsch umstellen, wie ich es beim weissen schon gemacht hatte

15.00 Uhr: Sprachumstellung geht nicht. Er holt Kollegen, beide fummeln nun und telefonieren mit diversen Fachleuten. Wir sagen: tausch' doch einfach weiss gegen schwarz. Geht nicht, weiss ist Samsung-eigenes Vorfuehrgeraet, das sie nicht verkaufen duerfen.

16.00 Uhr: Erstes Ergebnis: schwarz hat noch alte Software-Version. Die kann nur Spanisch. Fuer update im Moment keine Internet-Leitung. Ich biete mein Modem an. Geht bei Ihnen nach mehreren Versuchen nicht. Samsung-Propangadist im Laden telefoniert mit Zentrale. Wir sollen in Servicecenter fahren, um 18 Uhr macht den update dort Mr. Rocio.

17.15 Uhr: wir landen im Service-Center. Vom Telefonat mit Mr. Rocio und dessen Eintreffen um 18 Uhr weiss man nichts. Aber man nimmt sich zu dritt unseres Geraetes an und versucht den update. Funktioniert nicht. Wieder langes Telefonieren. Ein Service-Berater schliesslich: "in der Marino-Mall kann man Euch helfen. Ich fahre mit Euch hin". Er und seine Freundin begleiten uns (in ihrer Freizeit, die Filiale ist inzwischen geschlossen)

18.15 Uhr: Wir treffen in der Mall ein. Ein Freund von Apple kann den Update nicht, wir gehen zum Samsung-Verkaufscenter

18.45 Uhr: Die haben auch unser weisses Geraet. Und als wir dem dortigen Berater unser Problem schildern und ihm das deutsche Menu im weissen Modell zeigen, folgert Sherlock Holmes messerscharf: Man hat Euch bei Movistar ein anderes Geraet verkauft, das weisse ist Product-Nr. 231, das schwarze Nr. 239 und nicht auf weiss update-bar

19.00 Uhr: unser freundliches Samsung-Paerchen verabschiedet sich: "Ihr habt 2 Stunden Zeit: Geraet zurueck an Movistar in der Sol-Mall, dann zurueck hierher und das weisse kaufen"

19.15 Uhr: zurueck bei Movi-Star. Der Verkaeufel bekommt Krach mit der Kassierererin: die darf Credit-Card-Gutschriften nur akzeptieren, wenn vom Chef genehmigt. Der ist nicht da. Verkaeufel und Kollegin telefonieren pausenlos hektisch mit hoeheren Instanzen, dann wieder langer Streit mit der Kassierererin; vor der Kasse stauen sich inzwischen 10 Kunden.....

19.45 Uhr: Verkaeufel inzwischen in Panik: "Bitte wartet, Ihr bekommt noch heute Euer Geld". Felix setzt ihren Tiger-Rundlauf im Geschaefit fort, ihr Blick laesst den gesamten Laden einfrieren, keiner der Staukunden vor der Kasse traut sich zu mosern.....

20.15 Uhr: Gutschrift erfolgt



Die historische Vespa



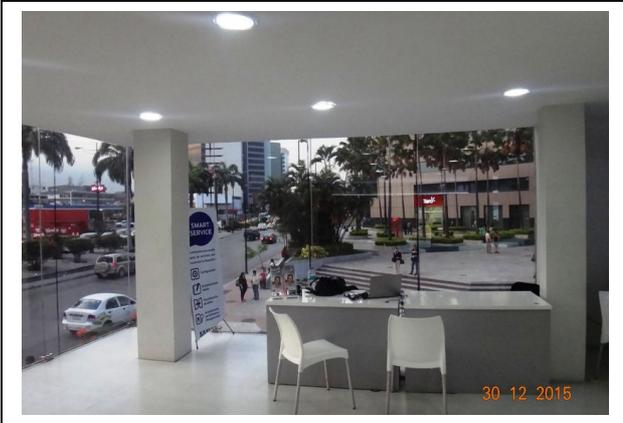
Frieden bei Katz und Hund



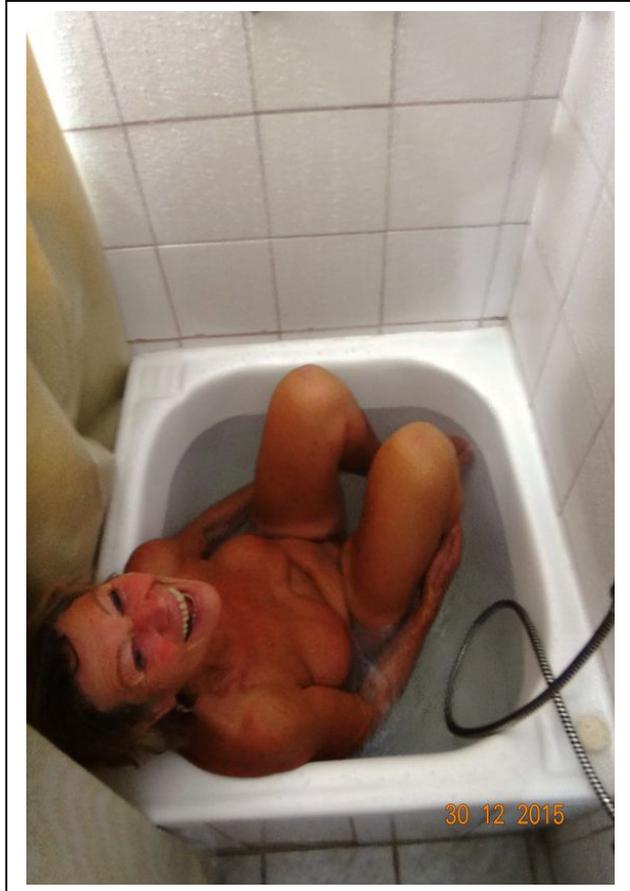
Geschwister-Eintracht



Brenn-Figuren



Samsung: von innen.....



Felix in der Miniwanne



... und Samsung: von aussen

20.30 Uhr: Per Taxi in Marino-Mall bei Samsung eingetroffen

20.40 Uhr: Der Samsung-Verkäufer: "Wir haben Null Lagerbestand. Das Gerät ist frühestens in 3 Wochen lieferbar....." Felix hat Tränen in den Augen.....

20.45 Uhr: Wir betreten direkt nebenan einen Technik-Markt. Und da steht auch das weisse Gerät. Und ist auch auf Lager....

20.55 Uhr: Verkäufer hat Gerät auf deutsch umgestellt

20.59 Uhr: Credit-Kartenbeleg ist durch. wir verlassen den Laden

21.00 Uhr: Laden und Mall schliessen. Am Taxistand eine lange Schlange.....

21.45 Uhr: Eintreffen bei Ceviche und Bier. wohlverdient.....!!

Noch ein paar Beobachtungen am Rande:

- vor unserer Kneipe die Urvariante einer lokalen Vespa - nein, kein Pappmaschee, ist echt
- welch' Weihnachtsfrieden: Katz' und Hund in innigen Gemeinschaft abends auf der Strasse, zufussend ihres Herrchens
- auch ungewöhnlicher Frieden: da schieben doch in der Mall drei kleine Buben gemeinsam in flottem Tempo den Wagen mit ihrem kleinen Brüderchen rasant durch die Menge
- ueberall in der Stadt stehen Pappmaschee-Figuren in oder vor den Geschäften und Häusern. Grössere transportiert man auf Autodächern oder Lastwagen. Zwischendurch riesige Marktstände mit allen nur erdenklichen Figuren im Angebot, von Batman ueber MickyMouse bis zu Kingkong, aktuell natuerlich viele StarWars. Zu Sylvester denkt man sich, wenn man daran Spass hat, welch' boesen Menschen/Feind diese Figur symbolisiert, und um Mitternacht wird die dann angezündet.....
- Die Verglasung des Samsung-Shops: faszinierend; von innen schaut man durch voellig klares Glas, quasi ohne Toenung. Und von draussen undurchsichtig bzw. mit grossen Plakaten designt
- ein suesses Bild: Felix nach dem anstrengenden Tag in der Miniwanne - ist noch ganz schoen gelenkig, die alte Dame!

08a. Vorab ein paar kurze Worte zu den nachfolgenden Galapagos-Inseln:

Die Inseln sind ein Vulkanprodukt aus dem Uebereinanderschieben von zwei Erdplatten (Nazca und Suedamerika). Daher sind die Vulkane noch aktiv, letzter Ausbruch auf einer der 70 Inseln im Mai 2015. Nur vier Inseln sind bewohnt. Die grosse Entfernung zum Festland und voellige Isolation machte die Inseln zum bekanntesten endemischen Bezirk der Welt.

Die Inseln werden 1535 durch Zufall von den Spaniern entdeckt. Knochenfunde deuten darauf hin, dass schon frueher ein paar suedamerikanische Eingeborene dort gestrandet sind, aber die Inseln niemals besiedelt wurden.

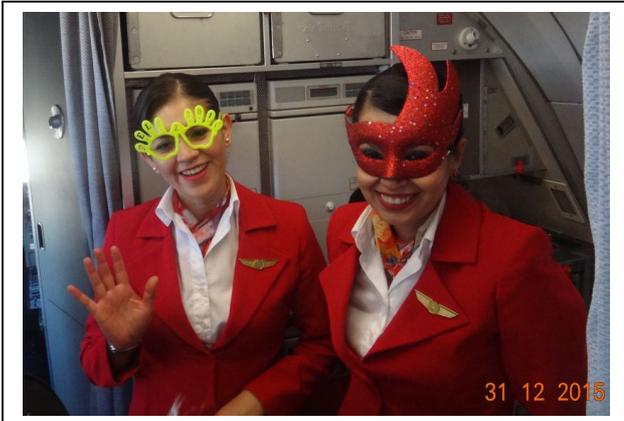
Ab ihrer Entdeckung dienen die Inseln jahrhundertlang den Piraten und Walfaengern als Unterschlupf. Man ernaehte sich ueberwiegend von Schildkroeten.

1832 einverleibt sich Ecuador die Inseln und baut dort eine Strafgefangenen-Kolonie. 1835 landet Charles Darwin und entwickelt dort seine Evolutionstheorie. Die Weiterentwicklung verlaeuft langsam. 1932 beginnt mit der Landung der deutschen Familie Wittmer eine langsame Besiedlung, ab 1960 wird auch ein vorsichtiger Tourismus entwickelt. Derzeit gut 250.000 Besucher p.a. 1959 schliesslich die Erklaerung zum Nationalpark und 1986 zum Meeresschutzgebiet. Die ueberlebenden Schildkroeten bedanken sich fuer diese Entwicklung!

Interessantes Klima: hier treffen ein warmer und ein kalter Meeresstrom aufeinander, daher keine vollen Tropen. Das Zusammentreffen erzeugt auch alle paar Jahre das beruehmte "El-Nino-Phaenomen". mit seinen Katastrophen.



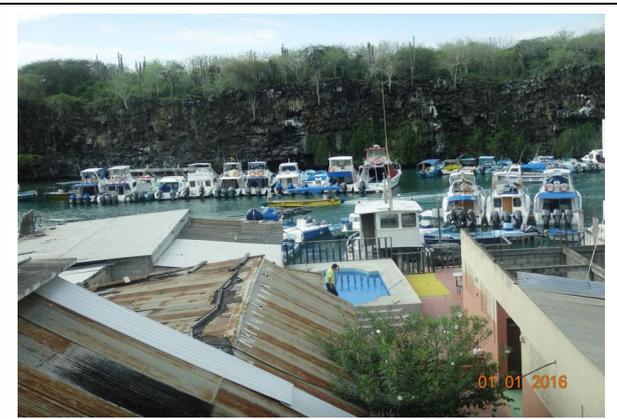
Die Galapagos und unsere Route von Santa Cruz ueber Floreana nach San Christobal



Die Sylvester-Stewardessen



Micha's Traummuetze



Vom Zimmer Blick auf den Fischhafen



Weihnachtskrippe mit rosa Schwan.....

09. Santa Cruz - Galapagos (Do, 31.12. - Sa, 02.01) - 20 m - 15' EW - Flug 1.200 km / 2 h

Im Airport von Guayaquil werden uns die Galapagos schon fast verleidet: Lange Schlangen am Schalter fuer die notwendigen Tourist-Cards, wir sind lange nach offiziellem Ende des Check-In endlich dran (Wartezeit ueber 1 Stunde...). Man hat's nicht noetig, sich um das Wohl der Besucher zu kuemmern, die kommen doch sowieso, selbst wenn man sie als dumm beschimpfen wuerde - das scheint fuer die Galapagos die *Mentalitaet* zu sein.

Die *Stewardessen* im Flugzeug lindern den Aerger: in Vorfreude auf Neujahr empfangen sie die Fluggaeste nett maskiert: dazu wuerde *meine Traummuette* schoen passen... oder auch zum Skilauf oder als Kinderschreck im Vorschulgarten.....

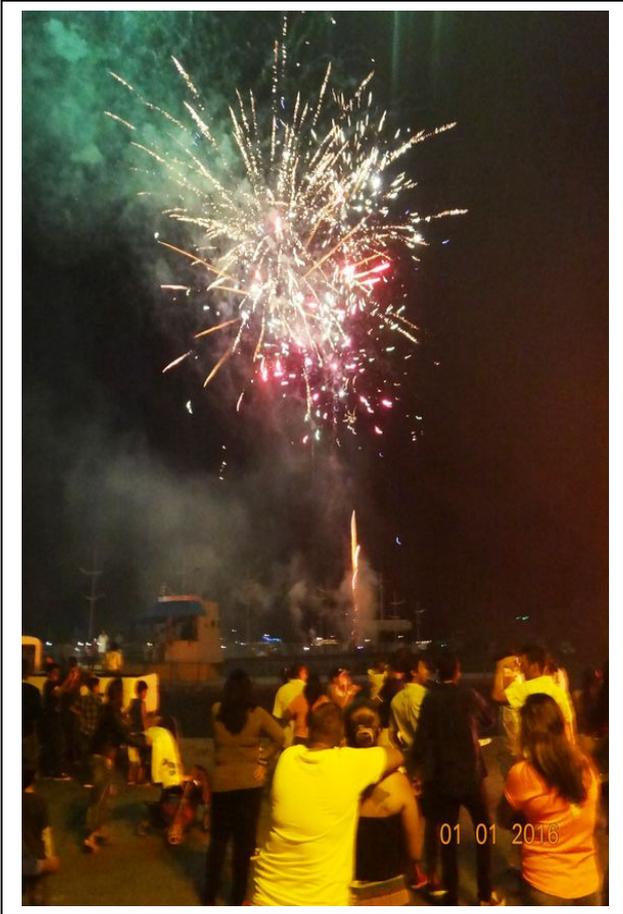
Nervige Gepaeckkontrollen: beim Abflug wird das gesamte Gepaeck erst gescannt, dann haendisch durchwuehlt nach "organic" (was immer das alles ist, kann keiner genau erklaren) und dann versiegelt. Bei Ankunft nochmal dieselbe haendische Kontrolle des versiegelten Gepaecks - ein rechtes Beschaeftigungsprogramm fuer die Eingeborenen. Ein wenig verstaendlich allerdings doch: was wurde von der urspruenglichen Tier- und Pflanzenwelt nicht schon durch eingeschleppte Tiere oder Pflanzenkrankheiten dahingerafft: man schaezt den Anteil innerhalb von 30 Jahren auf gut 40 %!! Aber nachdem ein gutes Teil des Gruenzeugs und Obstes vom Festland heruebergebracht wird, ist hierbei die Gefahr sicherlich groesser als bei einem Apfel in der Handtasche eines Touris. Viel Alibi ist also auch dabei. Und seltsam: bei einer Reise von Insel zu Insel passiert diegleiche Prozedur nochmals sowohl auf der Abreise- als auch auf der Zielinsel.....

Vom airport im Norden der *Insel* zur Inselhauptstadt Ayora am Suedende geht's 50 km per Bus, teils reine Lavapiste . Erst total trockene Lavalandschaft, ab der bergigeren Inselmitte dann flaches Gruen, kaum bewirtschaftet, keinerlei Haeuser bis auf 2 kleine Ortschaften im Inselinneren. Fuer uns nicht interessant, zum Laufen langweilig.

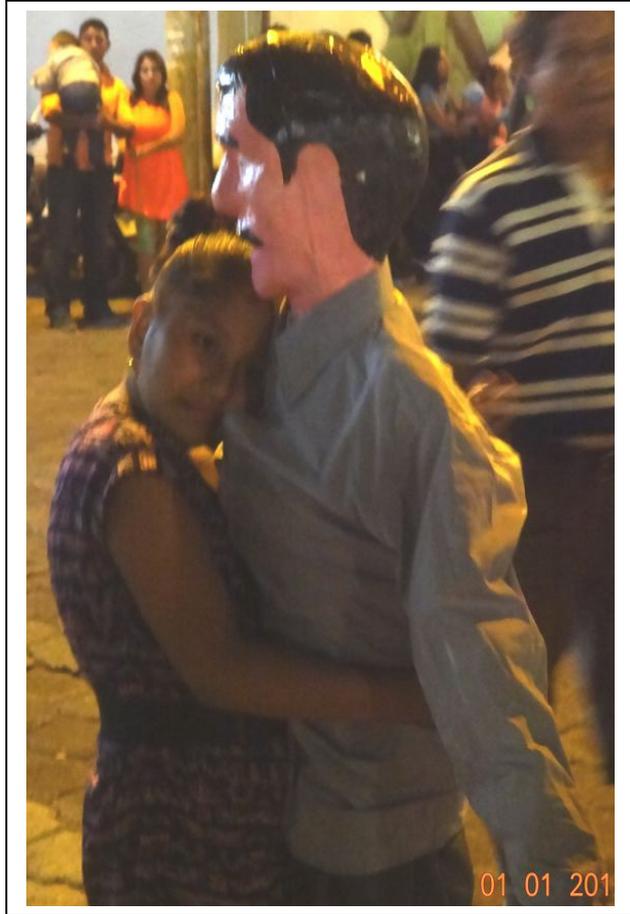
Doch welch' Gegensatz dann das *Staedtchen Ayora*: eine Mischung aus Cancun und Malle, am Meer entlang nichts als Boutiquen und Reiseagenturen. Hier ist wohl jede Familie eine "Agency", allein im Werbeprospekt sind 60 verzeichnet. Auch das Publikum ist nicht unbedingt unsere Lieblingsmischung: Pauschalos fuer Kreuzfahrten aus aller Herren Laender. Der ganze ein wenig hochgestochene Eindruck natuerlich noch verstaerkt durch das langsam anlaufende Neujahrsfest, fuer das die Damen schon ziemlich aufgeruestet haben. Vom Preisniveau her ist die Insel reichlich teuer - fuer die heruebergefahrenen Waren verstaendlich, bei Fisch unverstaendlich, bei Zimmern grenzt's an Wucher. Nun denn, man hat's nicht noetig, die Massen wollen alle auf diese sagen-umwobenen Inseln, koste es, was es wolle bei dem begrenzten Angebot. Nun denn, unken wir nicht zu frueh, vielleicht sind sie ja ihr Geld wert.

In den Boutiquen der Stadt herrscht nachmittags noch Hochbetrieb: letzte Einkaufs fuer den abendlichen Auftritt. Dann ist fuer 2 Stunden das Staedtchen wie ausgestorben, alles zu, Strassen leer.

Ab 21 Uhr ist das Hafengelaende proppenvoll. Auf der Buehne eine langweilige Band ohne Fetzen, ein in sein eigenes Gequatsche selbstverliebter Conferencier veranstaltet irgendwelche Wettbewerbe, eine Saengerin ohne Pep bruehlt ins Micro - heisse Tanzstimmung kommt da nicht auf. Man flaniert, jedermann mit Bierbecher von einem der unzähligen Staende in der Hand, die Weiber umso schlimmer gedresst, je fetter ihr Hintern. Die Busen alle hochgepusht bis unters Doppelkinn, das scheint hier Mode zu sein. Auf den angesagten Highheels kann kaum eine laufen, die meisten stakeln wie der Storch im Reisfeld - aber schoen finden sie sich alle, und ein Selfie jagt das andere. Fuer unsern Geschmack attraktiv oder huebsch - da bleibt kaum ein Dutzend uebrig; aber Galapagos-Maennchen sind da wohl anders, sonst wuerden sie sich solche Sumpfhuehner nicht halten und maesten.



Feuerwerk um Mitternacht



Abschied vom heimlichen Lover?



Der Scheiterhaufen voller Leiber



Auf dem Weg zur Tortuga-Bay.....



...die fetten Kaktus-Baeume

Das Feuerwerk um Mitternacht ist wirklich grosszuegig und reichhaltig, auch wenn Bum-Bum im Vordergrund steht und nicht die Musik-untermalte Kunstinszenierung, die wir so lieben. Die vielen Puppen landen auf einem grossen Scheiterhaufen - viele Kinder haben ihre Puppen inzwischen lieb gewonnen und trennen sich nur ungern und zögerlich oder auch gar nicht von ihnen; da sind die Erwachsenen doch anders: mit welchem Spass die ihre Feinde teils auf den Scheiterhaufen feuern - da haette jeder Psychologe seine wahre Freude!

Eine Ausnahme ist eine junge Frau: die liebkost einen viel grosseren Puppenmann - ob sie den guten Vorsatz gefasst hat, im neuen Jahr eine brave Ehefrau zu sein und sich nun von dem Liebhaber verabschiedet?

Ein Ausflug zum **Tortuga Beach**: viel los ist nicht auf der Strecke, die meisten schlafen wohl ihren Sylvesterrausch aus. Schoene 3 km auf einem schmalen, gut angelegten Pfad durch die typische Insellandschaft: Lavabrocken wild aufgestapelt vor 1 Mio Jahren, bewachsen mit ziemlich undurchdringlichem Dickicht, dazwischen viele malerische Kakteen in zwei Varianten: mit den bekannten Blaettern/Ohren die eine, die andere statt mit Blaettern mit dicken Armen wie Flaschenkuerbisse. Teilweise richtig als Baum ausgebildet, mit einem wundervoll gemaserten Stamm bis zu 20 cm dick - die sind dann einige 100 Jahre alt. Ein Ableger fuer zuhause wuerde bei denen wenig Sinn machen.

Am Wegesrand unzählige kleine Echsen, sehr schoen gezeichnet, einige sogar mit rotem Kopf. Und Spatzen, sehr klein und ganz in schwarz, die man auch sonst ueberall auf der Insel sieht. Alle Tiere extrem neugierig und zutraulich, sie kennen offensichtlich keine Feinde.

Der Beach am Ende kilometerlang weiss und so feinsandig wie Mehl, kaum wieder von den Fuessen



wegzubekommen. Dazwischen immer wieder Lavafelsen, auf denen sich riesige Krebse und Meeres-Iguane sonnen. Ein Meeres-Iguan kommt aus der See angelandet und sonnt sich dann auf den Felsen, ein knallroter Krebs haelt respektvollen Abstand.



Am Rande noch beobachtet:



- Der kleine Fischmarkt direkt am Meer: Da entbeint ein Fischer auf einem Freilufttresen grosse Gelbtip-Tunas. In wenigen cm Abstand lauert ein Robbenkopf, auf der anderen Seite lauert auf dem Tresen ein Pelikan, in der Luft kreisen Fregats, um den Peli zu beklaunen. Die Robbe ist am schnellsten, erwischt den Fischrest und rumpelt damit die Treppe zum Wasser hinunter, 4 Pelikane watscheln gierig hinterher, trauen sich aber nicht zur Attacke. Ein herrliches Schauspiel!



Augustiner: "Taube oder Wolf gefaellig"??



Ueberfahrt in dieser Nuss-Schale



Hotel Wittmer



Ausblick vom Hotelzimmer



Denkmal fuer Tourismus-Minister Kurt



Mutter Floreanita und Tochter Erika

- Vor der Augustinerkirche eine *interessante Skulptur*: Ein guetiger Moench, bewaffnet mit zwei Tieren, stellt sein Gegenueber vor die Alternativen: "willst Du die Friedenstaube oder lieber vom Wolf gefressen werden"? Muss spaetes Mittelalter gewesen sein - die Kreuzritter haben diese Alternative keinem Opfer gestellt!

10. Floreana - Galapagos (Sa, 02.01. - Do, 07.01) - 20 m - 200 EW - Boot 80 km / 3 h

An *die Ueberfahrt* denkt sicherlich so mancher der 20 Gaeste nicht allzugerne zurueck: ein vielleicht 8 m langes modernes Schiff, mit 2x200 PS gut bestueckt, aber die *Laenge des Bootes* reicht einfach nicht zum Gleiten, es taumelt trotz hoher Geschwindigkeit zwischen den meterhohen Wellen hin und her, mehrfach muss der Captain die Maschine stoppen, damit sie nicht hohldreht.....

"die Menschen werden bleich und bleicher,
die Tuetenfuellung immer reicher,
man krallt sich in des Bootes Kerben
und moecht' am Liebsten nur noch sterben....."

Interessant jedenfalls die Wandelung, die so mancher an Bord durchmacht: wie kleinlaut ist nach einiger Zeit die junge Bikinimaus, die sich anfangs noch demonstrativ einoeelt, und der kraeftige Youngster, der seiner Handymaus den starken Seemann vorspielt.....

Am Kai von Floreana sehen wir schon Miriam und Boris winken - sie hatten mal wieder richtig eingeschaezt, wie wir wohl die Reiseroute legen wuerden.

Ein *Traumzimmer* im legendaeren *Hotel Wittmer* direkt am Strand, gross, hell, Balkon mit Haengematten. Und die aelteren Damen herzallerliebste, jeder Wunsch wird uns von den Augen abgelesen (Reisefuehrer woertlich: "miese alte Zimmer, unfreundliche Besitzer, schlechtes Essen, unsauber..." - die muessen woanders gewesen sein, hier bestimmt nicht.

Die *Geschichte der Insel* ist interessant: im Prinzip ist sie eine Kreation von Deutschen. 1932 ist Rolf Wittmer mit seiner Frau Margret auf das zu dieser Zeit praktisch unbewohnte Eiland ausgewandert. Seine Frau war damals bereits schwanger und gebar nach Ankunft den Sohn Kurt. Vier Jahre spaeter folgte dann als 2.Kind die Tochter Floreanita. Diese Pioniere haben es mit ihren wenigen Habseligkeiten und mitgebrachten Werkzeugen tatsaechlich geschafft, aus dem Eiland eine heute von etwa 100 Menschen bewohnte Insel zu schaffen, die im Flachland vom Tourismus lebt und gleichzeitig im Hochland eine bluehende Landwirtschaft hat. So einige dieser Relikte, vom Schnapskolben bis zum mit Holz betriebenen Schweissofen (Modell Fisch-Raeucherbuechse) findet man im Museum Wittmer, das gleichzeitig Speiseraum des Hotels ist. Auch *Sohn Kurt Wittmer* hat spaeter als Tourismus-Minister viel zur Entwicklung des Archipels beigetragen.

Von Margret Wittmer stammt auch das *beruehmte Buch "Floreana"*, in dem sie die Geschichte ihrer Familie und der Kolonialisierung detailliert beschreibt. Mein Gott, muessen diese Menschen damals um jede Kleinigkeit gekaempft und gerungen haben.....im Zeitalter von Baumaerkten braucht man fuer die Rueckversetzung nach damals eine Menge Phantasie!

Margrets Tochter *Floreanita* ist mit ihren 78 Jahren heute die Grandlady vom Hotel: Sie kocht fuer die Gaeste, macht Service, arbeitet fast taeglich im Hochland auf den Plantagen und Weiden der Dynastie. Ihre Tochter *Erika* leitet den Hotelbetrieb und damit sich selbst: sie ist praktisch Maedchen fuer alles, unterstuetzt lediglich von einer Zimmerfrau, die die 20 Zimmer putzt und sich um die Waesche kuemmert. Ein froehlicher warmherziger Mensch, einem guten Scherz immer zugetan.

Nicht alle *Inselbewohner* haben diese offene *Mentalitaet*: sie sind insgesamt eher verschlossen, Boris und Miriam haben richtig Probleme, an Essbares zu kommen, wenn sie nicht bei irgendeiner Reisegruppe "mitessen" koennen; der Tourismus ist ausschliesslich auf die schnelle Abfuetterung von Reisegruppen ausgerichtet, einzelne Individualbesucher (ausser uns ist nur ein Dauergast auf der



Dinner im Hotel Wittmer



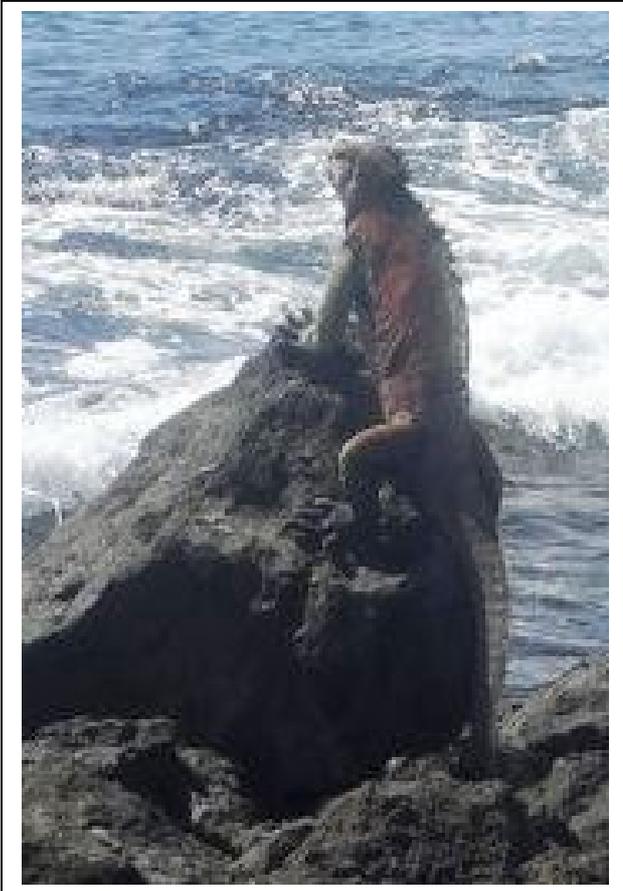
Nobler Touri-Schoner



Malerischer Weg....



... ins fruchtbare Hochland



Meeres-Iguan in typischer Haltung



Die Robben im Hafen



Die Nase am Hintern vom Vordermann....

Insel) werden kaum beachtet und eher als laestig empfunden. Ausser bei Wittmers, deren warme Gastfreundschaft allerliebste ist. Wir werden schnell zum Teil der Familie und duerften vermutlich sogar, wenn wir es wollten, der Mama beim Spielen helfen.....

Ach ja, **die Reisegruppen**: Zwei Sorten gibt's im Archipel. Da sind zum einen die Schiffs-Schlaefer, auf kleineren Yachten im Archipel unterwegs, die natuerlich so richtig teuer bezahlen, dafuer aber auch definitiv am meisten zu sehen bekommen auf diversen kleineren Inselchen, die normal nicht erreichbar sind und gemaess Marineparkgesetz auch nur von solchen gefuehrten Touren angelaufen werden duerfen. Und dann gibt's die Roundtrip-Gruppen, die als Gruppen organisiert mit Linienbooten ueber das Archipel gejagt werden und weniger zu Gesicht bekommen als die Individualos, weil das Programm dieser Gruppen einfach zu straff ist.

Ein **Gruppentag** sieht dann etwa so aus:

6.00 Wecken zum Kofferpacken, 6.30 - 7.00 Fruhestueck, 7.15 Abfahrt zum Hafen, 8.00 Abfahrt des Bootes, 11.00 Ankunft auf Floreana (ggf. gruen im Gesicht....), 11.15 Austeilung des Schnorchelzeugs, 11.30-12.00 Schnorcheln, 12-13 Mittagessen, 13.00-15.00 Ausflug ins Hochland, 15-16 Kaffeepause, 16-17.30 Wanderung zum Aussichtspunkt im Gaensemarsch, 17.30 -18.30 Austeilung der Zimmerschluesel und Sundowner, 18.30 - 19.30 Abendessen, 19.30 - 20.00 Vortrag zum Folgetag. Danach trinken ein paar noch ein Bier, die meisten gehen gleich in die Falle, denn am naechsten Morgen geht's flott weiter: 6.15 -7.15 optionale Morgenwanderung, 7.30 - 8.15 Fruhestueck, 8.15 - 8.30 Koffer zum Transport abgeben, 9.00 am Hafen zur Abfahrt sammeln.

Fuer uns sind diese **Gruppen ein ziemlicher Albtraum**: wenn da an einer langen Tafel 20 Leute sitzen, reden alle gleichzeitig aufeinander ein, jeder will (wie bei alten Leuten) seine Erlebnisse loswerden, und ein paar besonders laute Alpha's bruellen sich von einem zum anderen Tischende ihre stories zu oder versuchen gar, die ganze Truppe als Zuhoeer zu erobern. Unsereins sitzt zu viert am Nachbartisch und kann sich gegenseitig nicht verstehen....unser Wirtin Erika versteht unsere Bitte, wir moechten bitte erst fruhestuecken, wenn die Gruppe fertig ist.....

Das Hochland: eine Hochebene zwischen der Reihe ehemaliger Vulkane, die den Mittelpunkt der Insel bilden. Auf etwa 400 Hoehenmetern gelegen, aber es ist erstaunlich, was dieser Hoehenunterschied bewirkt: Unten alles trocken, selten richtig Regen; oben tropischer Dschungel, teils Sumpf und Matsch, fast undurchdringbar, alles waechst wie von selbst. Hier haben die Siedler die Basis fuer ihr Ueberleben gefunden und alles angepflanzt, was denkbar ist: man findet alle heimischen Produkte von Kartoffel bis Moehre, Apfel, Birne. Aber gleichzeitig auch alle tropischen Produkte von der Ananas bis zur Papaya und Orange. Und fruchtbares Gras fuer Rinder, Pferd und Esel gibt's obendrein, dazwischen tummeln sich Huehner und Schweine. Wirklich paradiesisch, aber in dem Gewucher ist jeder qm der Natur hart abgerungen und muss immer wieder neu erobert werden. Der Quell' fuer diese Fruchtbarkeit: die Wolken, die an den Vulkanen haengenbleiben und fast taeglich als Regen herunterkommen.

Doch im Mittelpunkt dieses Inselchens mit seiner himmlischen Ruhe steht natuerlich, wie ueberall auf den Galapagos, **die Tierwelt**.

Die Robben sind allgegenwaertig, lungern am Hafen herum, stinken ziemlich vor sich hin. Die gender-gesteuerte Diskussion, ob die Maennchen stinken oder die Weibchen, bleibt leider ungeloeset - auch Google hat da keine Antwort. Thema fuer eine Habilitation in Robbenkunde? Interessant aber die Beobachtung, dass einige Tiere sich so legen, dass die Nase direkt am Gesaess eines anderen positioniert ist.....ach, das Thema koennte man stundenlang ausbauen.....

Hinterm Leuchtturm eine Felsenwueste, der **Iguana**-Pfad. Offizieller Treffpunkt aller Iguanas der Insel zum Sonnenanbeten, wenn's schoen ist, haengt ueber jedem Felsen so ein rot-gruenes Exemplar, regungslos Gesicht zur Sonne in Richtung Meer. Interessant, wie vielschichtig doch genauer



Weg ueber die Insel zur Schnorchelbucht



Rote Krabben arg grimmig



Der Gelbfink zwitschert pausenlos



Grashuepfer beim Dauersex



Der voelkerverstaendigende Briefkasten



Wenn alle gegeneinander arbeiten.....



Abschied vom Museum Wittmer.....



.... und von Miriam und Boris

betrachtet die Kopfform der einzelnen Viecher ist, vom Lammkopf bis zum Monster. Die jungen Tiere sind noch Lava-schwarz, Vorsicht ist geboten, sonst tritt man einem auf den langen Schwanz. Auch in der Luft geht's munter zu: Pelikane und Blaufusstoelpel knallen beim Fischen wie Pfeile ins Wasser, ueber ihnen kreisen die Fregattvoegel und warten auf die Chance, denen bei einem Luftkampf ihre Beute abzujagen.

Unser Schnorchelrevier



Immer wieder schoen die **Unterwasserwelt**, die wir beim Schnorcheln erleben. Korallen hat's hier kaum: sie haben es durch die zeitweilige Kaltstroemung 'eh schwer zu ueberleben, und der El Nino in 1999 hat fast alle vernichtet. Aber in unserer Bucht kreisen immer ein paar Adlerrochen, mit Schildkroeten kann man im Kreise auf Beruehrungsnaehe schwimmen, und die Robben sind zeitweilig auch zum Spielen aufgelegt. Ein paar Fischschwaerme von Gelb-Makrelen werden von kleinen Blacktip-Haien belauert. Am schoensten und elegantesten sind aber die Kroeten, wenn sie am Felsen das Gruenzeug rupfen und dabei in der Brandung die Balance halten wie eine Flaschenpost. Und die Krebse sind knallrot.

Zu Land dann noch die Unmengen von herrlich gefaerbten grossen Grashuepfern, die einen auf den Inselfaden anspringen, und ein paar knallgelbe Finken, die uns neugierig aus naechster Naeh beobachten. Die Grashuepfer lassen sich beim Sex ueberhaupt nicht stoeren!

Noch ein paar **Beobachtungen am Rande**:

- nett die voelkerverstaendigende Idee des Briefkastens: man wirft seine Post unfrankiert hinein, jeder guckt durch, ob etwas fuer jemanden in der Naeh seiner Heimatstadt dabei ist, und sollte es dann persoendlich ueberbringen. So sind bestimmt schon nette Bekanntschaften zustande gekommen!
- es beginnt mit einem leichten Vogelzwitchern, und dann kraecht er, der Kuckuck: immer zur vollen Stunde erstarren alle Gaeste im Speiseraum: "kann doch nicht sein, ein Kuckuck ist doch kein Tropenvogel..." Doch, die hoelzerne Version schon. Die Heimat holt einen halt immer wieder ein.....
- eine Einkaufsstruktur ist auf der Insel nicht vorhanden. Einzige besetzte offizielle Huette ist am Hafen die Gepaeck-Kontrollbutze. Dann gibt's noch zwei anonyme Shops: Privathaeuser mit Verkauf, falls jemand da ist. Der eine fuer Bier, der andere fuer Basisprodukte wie Zement und Reis und Zahnpasta und Dosenthunfisch. Individualreisende sind hier wirklich aufgeschmissen!
- Wohl eine Stunde dauert die Comedy vor unserm Fenster, wir lachen Traenen: direkt vor unserm Fenster versuchen sich drei Jungs erstmalig mit einem Windsurf-Brett. Der Gag: man laesst dem Gleichgewicht keinen freien Lauf, und dann geht's natuerlich nicht: einer klettert rauf, und die beiden anderen versuchen danach, mit Herumzerren an Segel und Brett das Ding in der Waagerechten zu halten. Wo viele Kraefte sinnlos walten..... kann sich kein Surfer oben halten. Nach einer Stunde geben sie's voellig erschoept auf. Sport ganz ohne Hirn ist halt auch nicht unbedingt erfolgreich..... Bobbele Boris war das wohl eine Ausnahme von der Regel!





Ankunft: Begrueung durch Robben



Unsere Maisonnette-Cabana



Ausblick von der Cabana



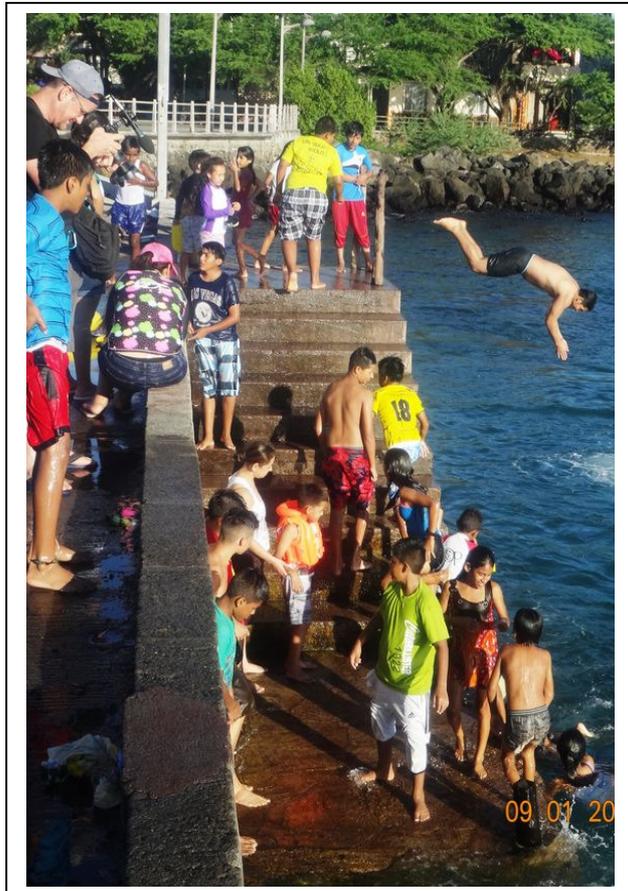
Der Robiana-Strand



Felix mit Robbenbaby



Micha vor dem Biss



Kinder toben im Hafen

11. Santa Cruz II - Galapagos (Do, 07.01. - Fr, 08.01) - 20 m - 15' EW - Boot 80 km / 3 h

Es ist nur eine Zwangsuebernachtung. Und die Bestaetigung, dass wir diese Insel mit ihren vielen Autos, der Musikbeschallung aus den shops und den meist unsympatischen Pauschalos nicht moegen. Immerhin gibt's aber einen Schuster, der ueber nacht Felix' Sohlen wieder annaecht. Oder besser: Schusterin, ist hier Frauenberuf. Schneider hingegen Maennerberuf. Wo dafuer wohl die historische oder gesellschaftliche Begrueundung liegt....?

12. San Christobal - Galapagos (Fr, 08.01. - Do, 14.01) - 20 m - 6' EW - Boot 110 km / 3 h

Man sollte Maennern doch nie zuviel PS goennen, das veraendert wirklich die Verhaltensweise: mit 600 PS unterm Hintern vergisst der Bootsfaehrer jegliche Ruecksichtnahme auf seine Gaeste (der Kahn ist mit 50 Leuten reichlich ueberladen, einige muessen auf dem Boden hocken) und brettert volles Rohr direkt gegen die Wellen. Hoffentlich gibt's auf San Christobal einen Bandscheiben-Experten.....

Welch' ein angenehmer *Gegensatz zu Santa Cruz* ist diese Insel: entwickelt, aber geruhsam, keine grossen Gruppen, kaum Musik und Gelage, kaum Autos, alle Straende gut zu Fuss zu erreichen - wir koennen verstehen, dass Miriam dies Eiland zu ihrer Lieblingsinsel erklart hat.

Willkommenskultur: auf der ersten Sitzbank wird Felix von einer Robbe begruesst.

Fuer uns kommt als Highlight noch ein tolles Maisonnette-Haeuschen hinzu: letztes Haus direkt gegenueber vom Beach, liebevoll dekoriert, schoene Terrasse und toller Ausblick auf's Meer - das nennt man Urlaub!

Die "Robiana" wird unser *Liebingsstrand*: brauchbares Schnorcheln mit Schildkroeten, Rochen, einigen groesseren Riff-Fischen und viel buntem Kleinzeug. Und einem pausenlosen Unterhaltungsprogramm durch die Robbenfamilien. Die Robbenkinder toben im Wasser, von einem aelteren Bruder bewacht, waehrend die Muetter weit draussen auf Jagd sind. Zwischendurch bloeken die Kids wie junge Schafe nach der Alten bzw. ihren Zitzen. Vater Robbe schlaeft im Schatten und robbt sich nur hin und wieder unter lauten Roehren gen Wasser zwecks Abkuehlung. Hinterher ist er dann paniert wie ein Schnitzel....

Eines der Robbenkinder schleicht sich auf Felix'ens Tuch, und ehe sie sich versieht, hat es sich vorgearbeitet und bettet sich in ihren Schoss zum Mittagsschlaf. Da sitzt die arme Felix nun schieft im Sand und wagt nicht, sich zu ruehren, denn Robben sollte man nicht erschrecken - das hat Micha kurz vorher schon gelernt:

Er sitzt auf einem Bankbrett und denkt (wie immer...fragt sich nur, an was....). *Junges*

Robbenmaennchen erklimmt die Bank und setzt sich neben ihn. Micha wird von einer Stechfliege gepiekt und haut diese im Reflex platt. Robbi erschrickt und beisst seinen Bankgenossen vor Schreck in den Arm. Es blutet richtig schoen aus. Auf Miriam's Rat konsultieren wir am Abend noch die Klinik (die sollten hier wissen, ob Robbenbiss hochinfektioes wie beim Waran..), aber schon die Schwester winkt ab: "no danger!".

Am Abend immer wieder unterhaltsam: am Quai toben die Kinder, stossen sich gegenseitig ueber 5 meter hinunter ins Wasser, einer der Vaeter -oder ist's vielleicht der Lehrer? - muss auch dran glauben, und kann sich kaum wieder an Land hochziehen.

Vor unserm Abendlokal fuehren die Teen-Buben ihre Kuenste mit dem Skateboard vor, mit einem Eifer und einer Ausdauer, dass man an wohl bald stattfindende Insel-Meisterschaften denken muss. Die Robben, die ueberall herumliegen, stoert das kaum noch, solange die Jungs sie nicht auch noch als Uebersprung-Hindernis benutzen. Dann allerdings koennen die riesigen Maennchen ganz schoen aufmandeln!



....

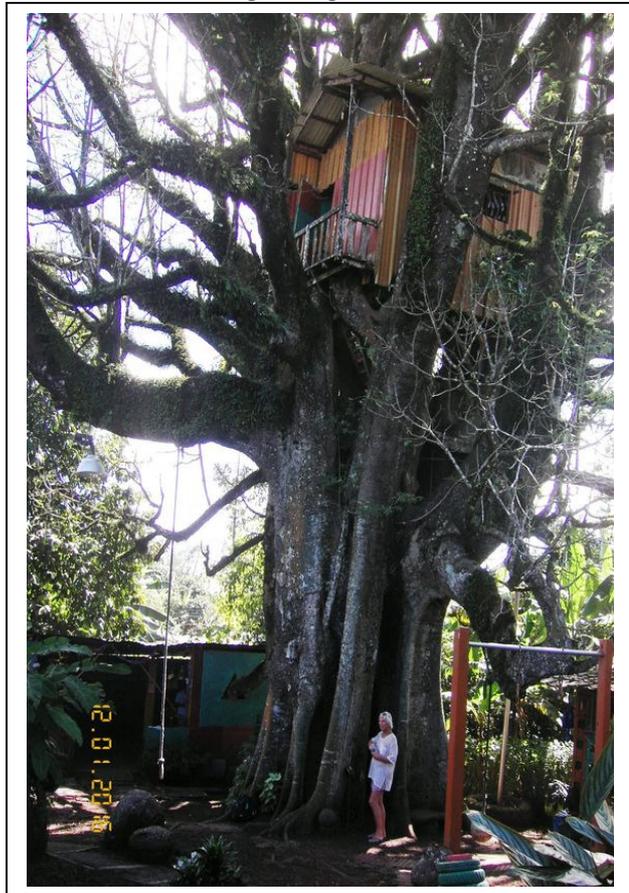
Der Vulkansee - hier leicht gestaucht



Fregattvogel



Ein Oldie im Kroetenpark



Ceiba mit Baumhaus - unten der Micha...



"Stinkefinger"



der knallrote Feuerbaum

Ein Ausflug ins hoehergelegene gruene **Inselinnere** fuehrt uns zuerst zu einem **Vulkansee**, sehr malerisch und mit einem tollen Ausblick ueber die Insel.

Weiter zu einer herrlichen einsamen Bucht, ueber einen vorzueglich angelegten Pfad etwa 1 km abseits der Strasse. Hier fuerwahr ein Schauspielerei: **der Fregatt-Felsen**. Auf dem trocknen die **Fregattvoegel** ihre beim Fischen nassgewordenen Fluegel, damit sie (Nichtschwimmer) beim naechsten Gang nicht absaufen. Herrlich das folgende Bild: Fregatt trocknet seine 1,5 m (!!)

Spannweite auf einem Fels andersrum, Kopf und Fluegel unten, nach oben ragt ueber den Fels hinaus in den blauen Himmel lediglich der Schwalbenschwanz.

Ein koestlich Mittagssmahl in einem liebevollst gestalteten Ausfluglokal, voellig frisch zubereitet, vor unsern Augen wird noch das Gruenzug im Hausgarten gepflueckt. Haetten wir Huhn bestellt, haette das hier vermutlich ein Weilchen gedauert.....

Dann Besuch in einer **Schildkroetenfarm**, die uns allerdings aufgrund unseres heimischen Zuchtexterten Gerd nichts neues bringt. Bis auf die Botschaft, dass auf den Galapagos die (importierte) Ziege der grosste Feind der Kroeten ist, weil sie den Kroeten alles erreichbare Gruen wegfrisst. Dementsprechend wurden in den 90iger-Jahren alle wilden Ziegen erlegt, zum Teil in abgelegenen Gegenden vom Hubschrauber aus. Haette man eigentlich als Jagd-Programm fuer Touris richtig teuer vermarkten koennen....

Zum Schluss noch der Besuch des grossten **Ceiba-Baumes** der Galapagos', in einem liebevoll eingerichteten Kuenstlergarten. Oben in den Baum haben sie ein Baumhaus gesetzt, mit wahrhaft allen noetigen Details: Uebergang via Seilbruecke, drinnen Schlafebene, Klo mit Dusche, kleine Kueche, Balkon. Als Alternativ-Abgang obendrein noch eine Feuerwehr-Stange zum Schnellrutschen - haetten wir noch zwei Tage Zeit: DA haetten wir bestimmt uebernachtet, solch' ein Baumhaus sahen wir noch nirgends!

Der Kaktus nachts.....



Viel Freude bereitet uns auch die **Inselvegetation**: die leuchtend roten Feuerbaeume (riesig zum Teil, Krone 15 m), die grossbluetigen gelben und roten Hibiskusse, Mimosen, der knallrote **Feuerbaum**, Rosen, **der gelbe 'Stinkefinger'**. Und unser herrlicher

Mitternachtskaktus: In der Nacht die tollste Bluete, am morgen danach nur noch ein unansehnliches Gehaenge. Woran koennte das wohl erinnern?

... und am Morgen danach...



Noch ein paar unsortierte Aufenthalts-Beobachtungen:

- Im unbewohnten Innenland macht Windenergie wirklich Sinn. Die drei Windraeder decken gut die Haelfte des elektrischen Inselbedarfs. Eigentlich sollte man ganz Ecuador damit



unabhaengig machen koennen, bei den riesigen unbewohnten Andenbergen!

- Die Spatzenfamilie auf unserer Terrasse hat **ihre Nest** hoch oben in den Stachelkaktus gesetzt. Ganz schoen pfiffig, da kommt bestimmt keine Katze dran
- pfiffig auch ein **anderer Spatz**: er wohnt neben dem Kolonialladen. Wiegt er auf der Ladenwaage nur sein Diebesgut, oder prueft er sich selbst auf Uebergewicht?



- in der Kirche ist Firmung. Weisses Kleid bzw. Hemd, die Maedels dazu roten Haarschmuck, die Buben rote Schaerpen. Die Eltern in beliebigem Outfit, zum Teil ziemlich 'inselhaft' aufgedresst, das machen sie ganz offensichtlich nur selten. Traenen lachen wir heimlich ueber ein Maedel, das mit ihrer Schuhgroesse von vielleicht 30 in Mutti's 38iger Pumps gesteckt wurde - der ganze Vorderschuh ist leer, und das Gehen kann man nur als 'herumeiern' bezeichnen. Gut in Pumps spaziert dagegen die rosa gewandete Blondine in das Gotteshaus; den Leckerbissen moechte man selber firmen.....
- die Kunstwerke in der Kirche sind schon genial: die heiligen 3 Koenige hoch zu Kamel, umgeben von Fregatt, Robbe, Pelikan, Kroete. Von den Koenigen ist einer Chinese und einer ein Neger. Und Jesus, mit reichlich Nagelsspuren, sitzt locker auf einem Hocker....
- aergerlich und ausgesprochen Traveller-feindlich: die hiesigen Flugpreise. Hier gibt's keine Billiglines wie in Asien. Ein Flug, der in Asien 50 Dollar kostet, ist hier kaum unter 500 zu haben. Wir werden die Route, die bei den riesigen Entfernungen doch einige Fluege beinhaltet, nochmals ueberpruefen muessen



Abschied von Miriam und Boris am Airport. Stolz zeigen wir unsere Bordkarten fuer die Business-Class (die war im Sonderangebot billiger als die Holzklasse). Und bekommen an Bord auf dem Flug zum Zwischenstopp Gyaquil Filetspitzen in Rotweinsosse in einer Qualitaet, die man zuhause suchen muss. Und hoffen, dass wir die auf dem Weiterflug nach Lima nochmals als Dinner bekommen.



Wenn DIE vor ihm kniete.....



....wuerde er sicherlich anders gucken!

Einzug der Kandidatinnen fuer die Firmung...*... in Mutti's Highheels*

Guayaquil II

13. Lima - Peru (Do, 15.01. - Fr, 16.01) - 20 m - 2.200' EW - Flug 1.200 km / 2 h

Nix mit Lima! Und eine gedruckte Bordkarte heisst noch lange nicht 'Weiterflug'! Diesmal erlegt uns das Schicksal richtig:

Auf dem ersten Zwischenstopp in Santo Domingo vor knapp einem Monat hatte eine unvorsichtige Tussi meine amtlich eingenaechte Ausweis-Seite aus dem Pass gerupft. Bisher hatte dieser Sachverhalt zwar Stirnrunzeln oder unglaeubiges Staunen verursacht, doch mit ein paar Worten war es dann gut: schliesslich stimmten Ausweisnummer und der Rest ueberein, und ein Personalausweis war auch noch unterstuetzend vorhanden. Doch hier in Guayaquil geht's anders. Die Immigration-Maus macht dumm herum (rein formell ist der Pass natuerlich ungueltig, ist uns schon klar), erklart aber schliesslich: "Wenn die Avianca Euch mitnimmt, mache ich den Ausreisestempel". Doch bei Avianca geht alles schief: eine Tussi (wirklich Tussi) macht bloed, befragt eine zweite, schliesslich haben die Damen ein Komitee von mindestens 6 Koepfen gebildet, die alle gierig darauf warten, dass ihre ungeliebte Supervisorin sich ueber das Gruppen-Urteil "no" hinwegsetzt. Die hat wohl etwas Management-Erfahrung und Besseres im Sinn, als sich mit ihren Weibern anzulegen. Es hilft kein Verhandeln, kein Hinweis auf die bereits ausgehaendigte Bordkarte, auch Felix' Schauspielnummern vom Fluchen bis zum Flennen (echt) bleiben erfolglos: sie holen unser Gepaeck aus dem Fliieger und duesen ohne uns ab. Wir stehen ziemlich hilflos da, im Moment unfaeig, die ganze Reichweite dieses Sachverhalts richtig zu erfassen, die Alternativen zu durchdenken und die notwendigen Schritte zu sortieren. Erstmal ab ins Taxi und ins bekannte Ramada-Hotel.

Der Donnerstagabend verlauft dementsprechend trotz gutem Essen ziemlich bedrueckt /wuetend /deprimiert: Hotel in Lima und Weiterflug nach Cusco sind zu stornieren, Weiterflug nach Lima umzubuchen (tja, auf wann denn....?), geht auch nicht am Airport, nur im Stadtbuero. Im Internet auch nicht, weil schon die erste Etappe des Tickets abgeflogen ist..... alles wahrhaft eine Riesen-Scheisse!

Wenigstens ist am naechsten Morgen im deutschen Honorarkonsulat ein sehr pffiffiges Maedel. Ein Notpass geht nicht, der berechtigt nur zum Heimflug, ein Ersatzpass gilt nicht in allen Laendern. Sie muss unsere Route durchchecken, wir haben Glueck: sogar Cuba geht wohl. Aber der Pass wird in Quito ausgestellt, Kurier kommt erst in einer Woche, das heisst: wir muessen nach Quito. Sie kontaktet Quito sofort, wir sollen uns dort am Montag melden, sie werde uns einen Nottermin organisieren (Termine normalerweise nur per homepage, und die ist fuer 8 Tage voll...).

Guayaquil ist uns verleidet, und wir beschliessen am Freitagmorgen spontan, den naechsten billigen Fliieger nach Quito zu nehmen. Der geht bereits am Nachmittag.



....
Markt: Gesichtsmuetzen



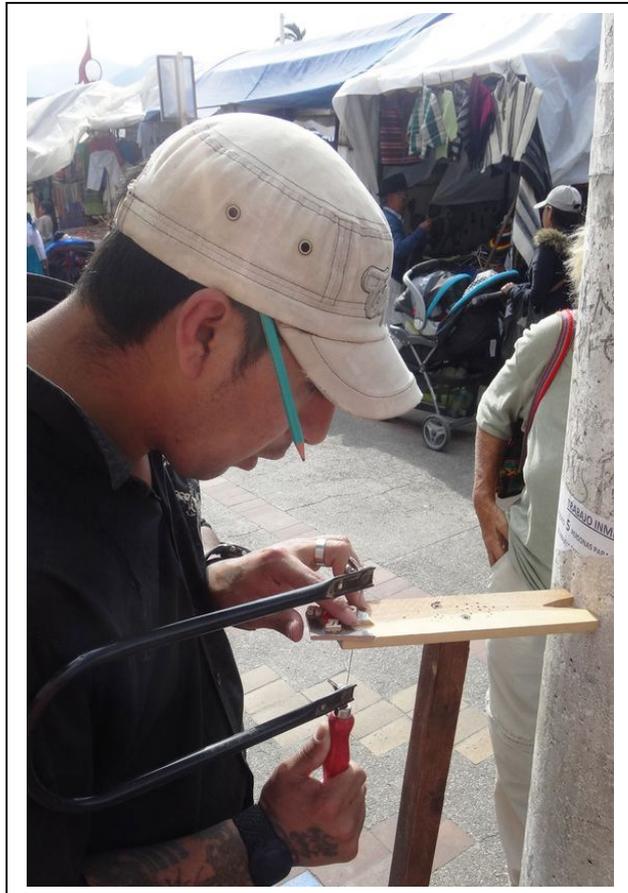
und Inka-Antiquitaeten (echte wohl kaum...)



und Jesus-Rasta mit Schmuck



Wasserpistolen = groesster Spass!



Vergessene Kunst: Laubsaeagen



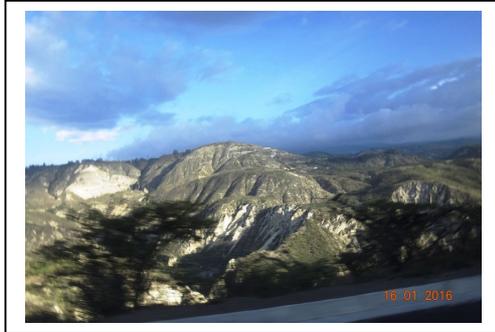
Felix verweigert.....



..... den Foto-Kuss der Sau....

14. Quito II (Fr, 16.01. - Di, 20.01) - 2.850 m - 1.500' EW - Flug 300 km / 1 h

Vertrautes Hotel, vertraute Umgebung, vertrautes gutes Lokal - langsam steigt das Stimmungsbarometer wieder an. Und wir beschliessen, den Samstag fuer einen Ausflug ins noerdlich gelegene Otavalo zu nutzen: dort soll am Samstag der schoenste Indiomarkt von ganz Ecuador sein.



Die Busfahrt ein Erlebnis: die Strasse windet sich aus Quito heraus hoch hinauf auf einen Grat, phantastischer Ausblick die Taeler entlang, im Hintergrund die weisse Gletscherspitze vom 5800 m hohen Cayambe. Entlang der Autobahn hat sich die Natur



fuer Abholzung und Bergfrass geraecht: wohl 100 m hoch musste man den Berg kilometerlang an einigen Stellen einbetonieren.

Der Markt in Otavalo ist wirklich sehenswert. Einmalig die Alpaca-Decken, weich wie Engelshaar, mit Fellen unterschiedlicher Farbe zu indogenen Motiven zusammengesetzt. Auch ein weicher Alpaca-Pullover waere nicht zu verachten, wenn denn im Rucksack ein wenig Platz waere; oder eine der herrlich bunten Gesichts-Vollmuetzen oder der toenernen Inka-Figuren. Von einem Jesus-Rasta wird sehr schoener feingearbeiteter Schmuck angeboten, aber den wollen wir uns in Suedamerika nicht um den Hals haengen, sonst ist er 'eh gleich abgerupft. Ein kleines buntes Taeschchen fuer Felixen's Tablet ist allerdings sinnvoll, wirkt zudem wie Kinderkrans.

Sehenswert auch die Indiotypen auf dem Markt. Die Frauen viele in indogener Tracht mit weisser Bluse und einem mit buntem Band eingewickelten Zopf. Eyecatcher natuerlich die besonders alten, schrumpeligen, vom harten Bergleben gezeichneten Doerfler, oft aber trotzdem noch mit einem wissenden Schmunzeln in den Augen.



Die Kinder noch ohne Handy, koennen sich stundenlang mit ein paar Wasserpistolen vergnuegen; muessen wir uns auch schleunigst zulegen! Ueberall wird noch gehandwerkert, geknuepft, gehaekelt, gestrickt; ein Junge schafft mit der Laubsaege - dass es die mal gab und wie oft wir sie in der Jugend benutzten, haetten wir fast vergessen! Optischer Hoehpunkt fuer Micha natuerlich in der Fressgasse in einer Schmorwanne das fast abgerupfte Gerippe eines ganzen Schweines, mit einem kunstvoll drapierten riesigen Saukopf - zum Knutschen schoen! Leider verweigert Felix den fuer ein Foto gewuenschten Kuss - die Sauzunge ist ihr wohl zu gross....?



Ausblick vom Turm des Medio del Mundo



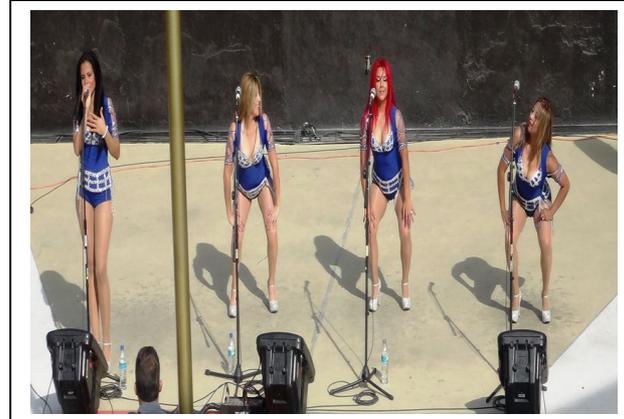
Das Monument - wir sind oben



"Lo La"



Meerschweinchen vom Grill



Die scharfe Miezenband



Grabkammer der Cacas



Schokoladenduefte erfüllen den Raum...

Ein ungewöhnliches Instrument: *eine Harfe* mit einem riesigen dreieckigen Klangkörper. Durch den bekommt das Instrument ein wirklich unglaubliches Klangvolumen. Nur der Transport von Ort zu Ort dürfte für den Künstler nicht einfach sein - damit kommt er in keinen Bus, und in einen normalen PKW auch nicht.



Am nächsten Tag ein Ausflug zum "*Medio del Mundo*". Das ist ein Punkt genau auf dem Äquator. Der wahre (schwerkraftmassige) Mittelpunkt ist allerdings realiter kein Fixpunkt, sondern bewegt sich innerhalb einer Bandbreite von etwa 5 km, von physikalischen Umständen abhängig. Damit ist dies nur die geographisch gemessene Äquatorlinie. Und man kann hier zwar mit dem linken Fuß auf der Nord- und dem rechten Fuß auf der Südkugel sehen. Aber damit ist nicht gegeben die Schwerelosigkeit, die genau auf dem schwerkraftmassigen Mittelpunkt herrscht.

Ecuador hat diesen Punkt, zusammen mit diversen europäischen Hilfsnationen, zu einem rechten Freizeitpark ausgebaut. Wirklich nett und unterhaltsam gemacht, ein wenig Wissenschaft, viele Lokale, alles zu zivilen Preisen. *Der Ausblick vom Turm*, der auf dem Mundo steht, ist Klasse. Die diversen praktischen Experimente, zu denen die Besucher eingeladen werden, setzen allerdings ein ziemlich komplettes physikalisches Wissen voraus, das wohl selbst ein Abiturient in den seltensten Fällen hat. Da bewundern wir eher den totalen *Schlafzimmerblick von Frau Lama* - bei deren noch minderjährigem Tochterchen wirkt der Blick schon arg verderbt - Klein LoLa - Lolita-Lama! Eher leicht gebrochen allerdings der Blick vom *Meerschweinchen*, das in voller Länge wie ein Steckerl-Fisch auf dem Grill trudelt. Klasse die fetzige Musik einer scharfen *Miezenband* in der Arena - ihre Tanzschritte und Busen-zeige-Verbeugungen bedauernden allerdings einer kleinen Ballett-Stunde, um nicht nur amüsan zu wirken.

Wissenschaftlich interessant und auch für uns verständlich: dieser Medio del Mundo wurde von einer internationalen Geodäten-Kommission Anfang des 18. Jh erarbeitet. Bereits 1200 Jahre vorher hatten die lokalen indogenen Cacas, später von den Inkas niedergemacht, mit ihren astronomischen Erkenntnissen einen Median ausgerechnet, der nur 200 m von dem heutigen entfernt ist, und auf dieser Linie ihre Tempel errichtet. Mal wieder ein Beispiel für die berechtigte Frage, ob der letzte Rest an Genauigkeit wirklich einen Riesenaufwand wert ist.....

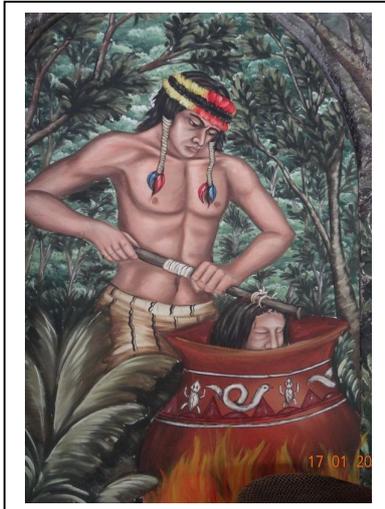
Den Cacas zur Ehre hat auf dem Caca-Äquator ein Privatmann einen toll gemachten *Museumspark "Inti-Nan"* errichtet, der das Leben dieser Indogenen beschreibt. Die Details des nachgestellten Dschungel-Lebensraums des Volkes sind faszinierend.

Sehr gut nachgebildet eine der *Grabkammern der Cacas*, die gerade bei Quito von Archaeologen freigelegt werden: bei 2 m Durchmesser und haben die in 17 m Tiefe (!) damals die Knochen in Foetusform beerdigt ("wie gekommen so gegangen" ...denn das Gehen ist ja gleichzeitig ein neues Kommen in die ewigen Jagdgründe), zusammen mit den liebsten Gegenständen, die sie auch im neuen Leben dabei haben sollten. Dazu gehören natürlich auch die Frauen...bei unseren deutschen Nachkriegsvätern hätte allerdings der Mercedes nicht in das Loch gepasst.

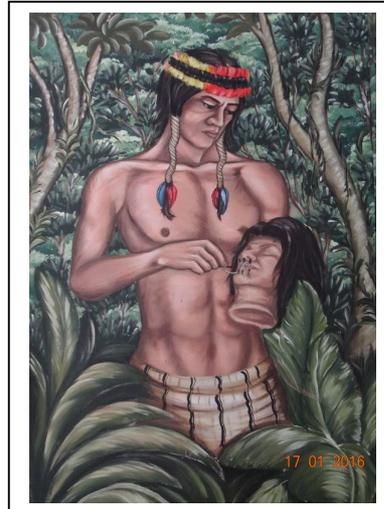
Gut gemacht auch die *Schokoladenherstellung*, deren Prozess in einer Hütte nachgestellt ist. Welch' ein Duft erfüllt den Raum! Alle Besucher werden mit ein wenig Cacaobutter als Parfum eingecremt. Die Kostprobe der zuckerfreien Schokolade ist unglaublich intensiv, wenn auch für unsere verzuckerten Geschmacksnerven gewöhnungsbedürftig. By the way: weiße Schokolade ist in Wirklichkeit gar keine Schokolade, sondern gezuckerte Cacaobutter....wieder ein Beweis dafür, wie man mit Marketingmethoden Abfallprodukte veredelt.....demnächst kreiere ich vielleicht die edle Fischpastete aus geschredderten Fisch-Gerippen und -Köpfen...vielleicht auch noch die Hummerschalen dazu, das bringt Gewicht und hebt nochmals Image und Preis.....



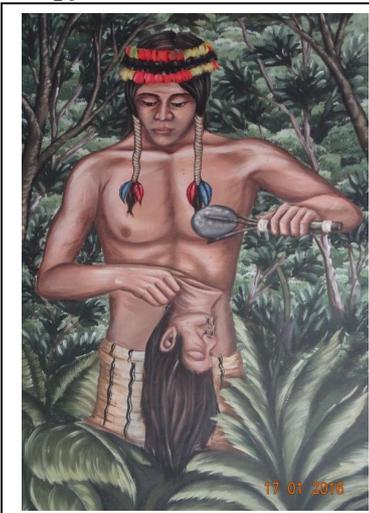
Kopf ab....



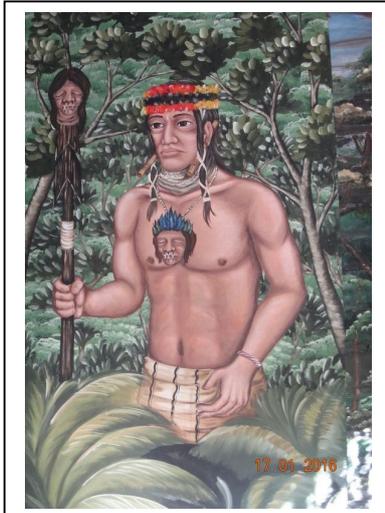
...koecheln....



...dekorieren....



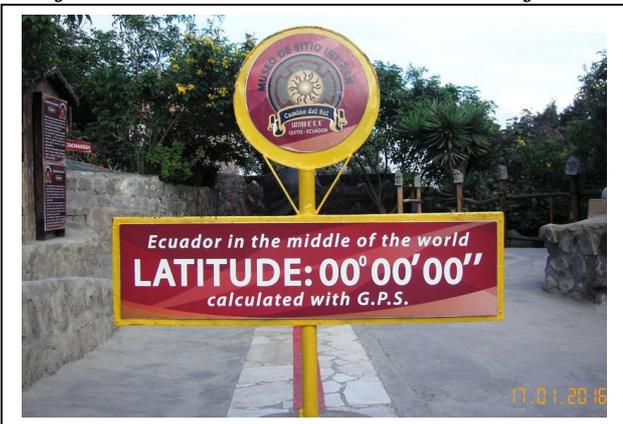
...fuellen....



...auf den Stecken....



Felix' ihrer....



Von den Cacas ermittelter Aequator



so lebten die Cacas damals



Das Museums-Gelaende

Herrlich auch die 6 Wandbilder, die den Prozess des Koepfeschrumpfens beschreiben, bei dem nach Enthauptung erst die gesamte Hardware aus dem Schaedel entfernt wird (die software ist ja 'eh schon weg). Dann wird die schlaffe Huelle eingekoechelt und zum Schluss mit ein wenig Fueelle verkleinert wieder stabilisiert als Halsschmuck fuer den Krieger. Felix kauft eine kleine Nachbildung fuer den eisernen Wurst-Haengekranz ueber unserm Esstisch.....

Das deutsche **Konsulat in Quito** ist Klasse. Wohlorganisiert, hilfsbereit, effizient. Nur muessen sie leider zur Passausstellung erst die Genehmigung von Strasbourg einholen, wo der defekte Original-Pass ausgestellt war.

Bumerang flog ein Stueck... und kam zurueck.... **ja, ja, die Flugtarife!** Hatten wir uns doch so gefreut, das Business-Class-Ticket bei Avianca dank Sonderangebot billiger als einen Economy-Sitz zu bekommen. Aber wie sich hier wieder bestaetigt: jeder Vorteil hat meist einen Haken: ein Umbuchen vom Startpunkt Guayaquil auf Startpunkt Quito ist zwar moeglich, aber nur in derselben Klasse.... und fuer die neue Strecke gibt's kein Sonderangebot.....damit waere das Umbuchen doppelt so teuer wie ein neues Economy-Ticket. Also bitteren Apfel schlucken und Stornogebuehr akzeptieren, anschliessend versuesst mit einem Stueck edler Schokolade nach Caca-Methode. Selbst nach langen Traveller-Jahren gewinnt man noch neue praktische Erkenntnisse!

Wir verbringen die Zeit zwischen den diversen Taxifahrten zu Konsulat und Airlinebueros mit gemaechlichen Bummeln durch das historische Zentrum, das so unendlich bunt und vielfaeltig ist. **Ein paar Beobachtungen**, die uns Freude machen:

- die Handarbeitslaeden, vollgestopft mit Wollknaeulen, Baendern und Applikationen bis unter die Ladendecke. Hier wird noch handgearbeitet, und in vielen Geschaeften sitzen junge und alte Frauen in Runden zum froehlichen Gemeinschaftswerkeln beisammen. Nur die ganz weiche Alpaca-Wolle haben sie nicht; vermutlich verarbeiten die Indiofrauen diese knappe Edelmaterie selbst fuer ihre Marktdecken und -Pullover, die wir in Otavalo so bewundert haben
- der Taxifahrer in einer verrissenen Jeans-Short, drunter ein echtes Hosenbein: "Ja", erklart er, "die dunkle Jeans ist echt neu. Und damit die in der Sonne nicht ausbleicht, hab' ich die alte abgeschnitten und lege sie als Sonnenschutz drauf". Muy economico!
- in der Jesuitenkirche Nobelhochzeit - hier ist klar die Creme de la Creme von Quito versammelt, wohl an die 500 Personen im Galadress. Die Damen sind immer wieder ein Erlebnis, denn guter Geschmack drueckt sich hier anscheinend eher im Preis der Montur aus als darin, ob das Teil zur Dame passt. Von den Stoeckelschuhen ganz zu schweigen
- a propos High-Heels: hier gibt es eine klare Korrelation (negativ) zwischen Hintern und Hoehe: je dicker der Arsch, umso duenner und hoeher der Absatz. Die scheinen echt zu glauben, dass durch den langen Absatz der Arsch gestreckt wird.....





Der praechtigste "Hintern des Tages"...



...kommt oft von mangelnder Bewegung...



Der Sattler schneidet unsere Sohlen



In der Sattlerei: Raritaeten-Wecker...



und Knutschen per Solar-Antrieb



Restaurant-Bus



Das Herrenhaus mit dem Gobelín



Einkaufsgasse in der Altstadt

- jeder Spaziergang in Quito beinhaltet die unausweichliche Frage nach dem praechtigesten Hintern des Tages. Diesmal finden wir ihn in weiss auf dem Theaterplatz
- mangels Bewegung werden den wohl auch die Gesaesse der Polizistinnen zunehmen: die fahren neuerdings auf Elektro-Standrollern durch das Zentrum
- und dass der Arsch und auch der Rest dick sind, ist bestimmt nicht indogen wie bei manchen ~~Neger Kaffern~~ Bimbo (Zensur der political correctness) dunkelgefaerbten Staemmen: die Gallone Cola wird fuer 2 Dollar verkauft und ist damit die billigste Fluessigkeit
- Ein Sattlergeschaeft, der uns gleich ein Dutzend Einlegesohlen aus feinstem Milchkalb-Leder schneidet - nun mueffelt kein Turnschuh mehr. Herrlich fuer den Micha mit seinem Wecker-Tick (neben dem Konstantin auch die tickenden alten Oma-Modelle) das noch nie gesehene Exemplar mit integrierter Kalender-Saeule. Allerliebste ebenfalls im Fenster das Kinderpaerchen, das sich - solargetrieben - abknutscht. Denkbare Weiterentwicklung: solargetriebenes Sex-Paar....?
- geniale Idee: der naechtlige Resto-Bus. In einem Bus ist ein komplett eingerichtetes kleines Resto untergebracht. Man genießt den Ausblick auf die naechtligh beleuchtete Stadt und ihre Sehenswuerdigkeiten, waehrend der anzugbekleidete Kellner das Filet serviert
- ein Herrenhaus aus 1916, das den Luxus der alten Zeiten verdeutlicht, wenn innen auch nicht ganz unser Geschmack. Der Knueller: ein Gobelin im Treppenhaus, der in seiner Feinheit



jedem persischen Seidenteppich Konkurrenz machen kann

- auf dem Highway auf dem Weg zum airport: bei Tempo 100 kurbelt das Nachbartaxi das Fenster herunter und laesst sich von unserm Fahrer den Weg beschreiben...herrlich!

Der Pass ist da! Eine gute Woche Verzoeigerung hat uns das gekostet! **Nun aber nichts wie ab in den Flieger nach Peru.** Es wird ein herrlicher Flug, ruhig und mit tollen Ausblicken!



Herrliches Wolkenpanorama



und unten die Spitze vom Vulkangletscher

